Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ℛ︁ 22½ Sgr, mit Botenlohn 2 ℛ︁ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ℛ︁ — Für ganz Deutschland: 2 ℛ︁ 12 Sgr —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 194. Berlin, Freitag, den 22. August **1851.**

Der oppositionelle Zorn

über die Wiedereinberufung der Provinzial-Landtage ist um so komischer, je tragischer er nach der Anlage der Schaugeber sein soll. Das kommt davon, wenn man seinem Publikum mit denselben Situationen, Intriguen und Effecten stets das nämliche Theaterstück auftischt, wobei man nur noch anzuziehen hoffen darf durch die Veränderung der Fabel und des Titels und durch den Wechsel oder, wenn es noch möglich sein sollte, durch die Steigerung des Knalleffects. Als solchen hat man für dieses Mal eine tüchtige Dosis hochrothen Zorns mit einem Zusatz von Gespensterfurcht in Anwendung gebracht. Die Komik dieses Zorns liegt darin, daß die bankerotte Firma der Demokraten und Eigentlichen wüthet, obgleich, wenn sie aus der süßen Gewohnheit des Regirens heraustreten und handeln müßte, sie selbst nach der gegenwärtigen Lage der Dinge es nicht wohl anders machen könnte, indem die Consequenz der gegebenen Umstände, ja, ihrer eigenen Grundsätze sie dazu treiben würde. Bekanntlich sind nämlich die Aufgaben, zu deren Lösung die Provinzial-Landtage einberufen sind, folgende:

1) Als Recurs-Instanz für Beschwerden über die von den Kreis-Commissionen vorgenommenen Einschätzungen zur Einkommensteuer hat das Gesetz vom 1. Mai d. J. Bezirks-Commissionen angeordnet, deren Mitglieder durch die Provinzial-Vertretungen gewählt werden sollen. Nun hat eine neue Provinzial-Vertretung aus bekannten Gründen noch nicht eingeführt werden können. Nach Art. 110 der Verfassungs-Urkunde bleiben aber „alle durch die bestehenden Gesetze angeordneten Behörden bis zur Ausführung der sie betreffenden organischen Gesetze in Thätigkeit." Zu diesen Behörden gehören auch die Provinzial-Landtage. Sie mußten daher zur Wahl jener Commissionen einberufen werden. Oder sollte diese Steuer den dringenden Bedürfnissen des Staats gegenüber noch unausgeführt bleiben? Wenn aber die Opposition dies ernstlich nicht bejahen kann, auf welchem andern Rechtswege, als dem eingeschlagenen, sollte die Bildung der bezeichneten Recurs-Instanz herbeigeführt werden? Oder verlangen die Anbeter des Rechtsstaats im Ernste, daß ihrer Parteileidenschaft zu Genüge von der Regierung dieses Mal ungesetzlich verfahren werden sollte?

2) Die Communal-Angelegenheiten derjenigen Provinzen, wo dieselben nach der bisherigen Verfassung nicht von besonderen Communal-, sondern von den gewöhnlichen Provinzial-Landtagen verwaltet worden sind, sollen jetzt erledigt werden. Sind nun diese etwa nicht die hierfür rechtmäßig bestehende Behörde? Oder nach welchem Rechte soll die Erledigung dieser hochwichtigen Angelegenheiten noch ferner in der Rechtsverwirrung bleiben, in welche sie das Jahr 1848 gestürzt hat?

3) Auch die Angelegenheiten des Feuer-Societäts-Wesens werden den Landtagen vorgelegt werden. Hier tritt zu den vorigen Fragen die weitere: welcher andern Behörde diese, wie die letzten Kammerverhandlungen dem Lande gezeigt haben, einer Umgestaltung dringend bedürftigen Angelegenheiten nach dem Prinzipe des „Selfgovernment" zur Begutachtung vorzulegen sind, als den der Sache kundigen und bei derselben betheiligten Provinzial-Landtagen?

4) Die Ueberzeugung der Kammern von der Nothwendigkeit einer Abänderung der Gemeinde-Ordnung geht aus den Verhandlungen der letzten Session sattsam hervor. Es ist daher die Aufgabe der Regierung, der nächsten Session Vorlagen in dieser Beziehung zu machen. Zu diesem Zweck will sie die Aeußerungen der Provinzial-Landtage entgegennehmen. Wir fragen nun die Herren von der Opposition, was dem Prinzipe der Selbstregierung gemäßer sei: daß die Regierung bei Vorlagen über einen Gegenstand, der, wie dieser, einerseits unsere zukünftige Entwickelung wesentlich bedingt, andererseits die genaueste Kenntniß der unendlich verschiedenartigen localen Zustände beansprucht, einseitig verfahre, wie dieses zu unserm Bedauern schon einmal der Fall gewesen ist, oder daß sie die Stimmen der wahrhaft Sachverständigen im Lande vernehme?

5) Endlich werden auch die Angelegenheiten der Provinzial-Hülfskassen vorgelegt werden. Wie tief dieses Institut in die socialen Verhältnisse eingreift, ist bekannt. Soll dasselbe der Verwaltung seiner rechtmäßigen und naturgemäßen Behörde noch länger entzogen werden?

Sitzt so die Opposition bei ihrem diesmaligen Ausfalle auf der Leimruthe ihrer eigenen Grundsätze fest, so wird sie in dieser interessanten Lage die zur Abkühlung ihres Zorns nöthige Gemüthsruhe hoffentlich bald finden und sich dabei auch von ihrer blassen Furcht in Etwas erholen. Denn, fragen wir, von welcher Seite giebt die besprochene Maaßregel auch nur die allermindeste Besorgniß zu jener „ernstlichen Bedrohung der Verfassung", womit die Opposition zu schrecken sucht? Bei einem auch nur geringen Aufmerken erscheint diese „gespensterhafte Bedrohung" als das Bild einer abgenutzten laterna magica.

Indessen die Sache hat doch auch ihre sehr ernsthafte Seite, und das ist die Absicht, in welcher, und der Zweck, zu welchem das neue Spectakelstück von unsern Gegnern aufgeführt worden ist. Denn dasselbe soll ja bei den schauenden Massen als etwas ernstlich Gemeintes gelten. Wie könnten diese anders an-, oder noch lieber aufgeregt werden? Auf der demokratischen Seite der Opposition sind die Schürmittel wenigstens den erklärten Zwecken entsprechend. Wenn aber auch die „eigentlich Constitutionellen" sich der nämlichen Mittel bedienen, so verfahren sie wie jener Knecht, der aus Aerger darüber, daß ein Anderer die Tochter des Hauses heimführt, die Räuber in das Gehöft ruft, von diesen aber mitgefangen und mitgehangen wird! — ††

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Hauptmann a. D. und Haupt-Steueramts-Rendanten Marquardt zu Stargard in Pommern den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem ersten Wachtmeister der 3. Gendarmerie-Brigade, Ferdinand Arndt zu Neustadt-Eberswalde, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Den Kaufmann F. Langer in Havre zum Consul daselbst zu ernennen; und

Dem Gesandten am Kaiserlich Russischen Hofe und bevollmächtigten Minister in besonderem Auftrage bei der Deutschen Bundesversammlung, General-Lieutenant von Rochow, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen und bei Rhein ihm verliehenen Großkreuzes vom Ludwigs-Orden zu ertheilen.

Programm
zur
Feier der Huldigung
Seiner Majestät
Königs Friedrich Wilhelm IV.
in den Hohenzollernschen Landen
am 23. August 1851.

§. 1. Seine Majestät der König wollen am 23. August d. J. die Huldigung in den Hohenzollernschen Landen Allerhöchstselbst entgegennehmen.

§. 2. Zur Ableistung des Huldigungseides Namens aller einzelnen Gemeinden des Landes werden aus jeder Stadt- und Landgemeinde die Bürgermeister, Schultheißen und Vögte, außerdem Mitglieder der Gemeinderäthe und Bürgerausschüsse in einer gewissen Anzahl aus jeder Gemeinde bestimmt werden, weshalb besondere Ausschreiben ergangen sind.

§. 3. An dem zur Huldigung bestimmten Tage wird Morgens um 8 Uhr eine Stunde lang mit allen Glocken geläutet, und es stellt sich das Militair auf dem Huldigungsplatze auf dem Zollerberge auf, die Kanonen unterhalb auf der ihnen anzuweisenden Stelle.

§. 4. Sobald mit Läuten angefangen ist, ziehen die Gemeinden, welche in einer bestimmten Anzahl für eine jede zur Theilnahme zugelassen werden sollen, mit ihren Fahnen und unter Vortritt von Marschällen auf die Burg Hohenzollern und stellen sich an den für sie bestimmten Plätzen auf.

§. 5. Die Deputirten des Landes, welche den Huldigungseid abzuleisten haben, versammeln sich an einem bestimmten Orte unterhalb der Burg und ziehen paarweise unter der Anführung von Marschällen nach dem Burghofe auf den für sie bestimmten Platz vor der Königlichen Tribüne.

Die Deputirten erscheinen in schwarzer Kleidung und weißer Halsbinde; falls sie solche nicht besitzen, in ihren Festkleidern nach Landessitte; alle übrigen besonders eingeladenen Personen, so weit sie nicht Uniformen tragen, in schwarzer Kleidung und weißer Halsbinde.

§. 6. In der Villa Eugenia versammeln sich um 8 Uhr die Geistlichkeit des Landes und die dazu besonders geladenen höhern Beamten, um, so weit solches nicht schon vorher geschehen ist, Sr. Majestät vorgestellt zu werden, worauf sie sich ebenfalls auf die Burg begeben, um die für sie bestimmten Plätze neben der Königlichen Tribüne einzunehmen. Auch die nicht besonders geladenen Beamten nehmen ihren Platz auf der für sie bestimmten Stelle ein.

§. 7. Um 10 Uhr erheben Sich Se. Majestät der König in Begleitung des Prinzen von Preußen Königliche Hoheit, Höchstwelchem sich das gesammte Gefolge Sr. Majestät des Königs anschließt.

§. 8. Sobald Seine Majestät der König am Fuß des Zollerberges ankommen, wird ein Kanonenschuß gelöst, ein zweiter, sobald Seine Majestät das erste Thor der Burg erreicht haben, und ein dritter, wenn Allerhöchstdieselben den Burgplatz betreten, worauf die Musik-Chöre zu spielen beginnen.

§. 9. Seine Majestät der König begeben Sich mit des Prinzen von Preußen Königlicher Hoheit und Dero Gefolge in das Burggebäude, und es beginnt der Gottesdienst für die Evangelischen im Saale des Zeughauses, an welchem die Deputirten dieser Confession Theil nehmen, für die Katholischen in der Burgkapelle, weshalb die Geistlichkeit und die Huldigungs-Deputirten dieser Confession sich in die Kapelle begeben oder vor derselben in einem dazu bestimmten Raume sich aufstellen. Nach beendigtem Gottesdienste kehren die Geistlichen und Landes-Deputirten an ihre früheren Plätze zurück.

§. 10. Seine Majestät der König begiebt Allerhöchstsich sodann auf die errichtete Tribüne. Zur Rechten Sr. Majestät tritt des Prinzen von Preußen Königliche Hoheit. Der Ober-Kammerherr Graf zu Stolberg-Wernigerode, der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel, die Generalität, die Adjutanten und das übrige Gefolge rangiren sich neben und hinter dem Throne.

§. 11. Hierauf tritt der Minister-Präsident, Freiherr von Manteuffel, vor und hält die Anrede an die versammelten Landes-Deputirten, welche Anrede Namens der sämmtlichen Deputirten von Einem aus ihrer Mitte beantwortet wird.

§. 12. Sodann liest auf erhaltenen Befehl seitens des Minister-Präsidenten, Freiherrn von Manteuffel, der Geheime Finanz-Rath Stünzner von der Tribüne herab die Vorhaltung der Unterthänigkeitspflicht vor, spricht auch die Worte des Huldigungseides einzeln vor, welche von den sämmtlichen Huldigungs-Deputirten nach Maßgabe des gedruckten Schema's Namens aller Unterthanen des Landes mit eidesmäßig aufgehobenen Rechten nachgesprochen werden.

§. 13. Auf ein gegebenes Zeichen wird hierauf von allen Anwesenden unter Pauken- und Trompetenschall dreimal:

„Es lebe der König Friedrich Wilhelm IV.!"

gerufen und zugleich eine Geschützsalve gegeben.

§. 14. Zum Schluß wird das Tedeum unter Musik-Begleitung von der ganzen Versammlung gesungen und nach dessen Beendigung abermals eine Geschützsalve gegeben, womit die Versammlung entlassen wird.

§. 15. Die Huldigungs-Deputirten und die sonst zur Tafel geladenen Personen versammeln sich um 3 Uhr in der Villa Eugenia und werden an die für sie bestimmten Plätze geführt.

An der Tafel wird die Huldigungsmedaille an alle Anwesende ausgetheilt werden.

§. 16. Die Aufsicht auf die Beobachtung der in diesem Programme vorgeschriebenen Ordnung ist von Seiner Majestät dem Könige dem Hofmarschall Grafen von Keller und dem Vice-Ober-Ceremonienmeister Freiherrn von Stillfried übertragen worden, welche hierbei von den Königlichen Kammerherren Freiherrn von Treusch-Buttlar und Freiherrn Hiller von Gärtringen unterstützt werden.

Sanssouci, den 23. Juli 1851.

Auf Seiner Königlichen Majestät Allergnädigsten Specialbefehl.

Der Ober-Kammerherr, Staats-Minister und Minister des Königlichen Hauses.	Der Minister-Präsident, Staats-Minister der auswärtigen Angelegenheiten.
(gez.) Graf zu Stolberg-Wernigerode.	Freiherr von Manteuffel.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.
Königliche Bibliothek.

Der Bestimmung des Königlichen Hohen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zufolge, ist die Königliche Bibliothek wegen der vorzunehmenden Reinigung der Säle und Bücher auf drei Wochen, und zwar vom 25. August bis 15. September c., geschlossen.

Berlin, den 20. August 1851.

Der Königliche Geheime Regierungsrath und Ober-Bibliothekar.
Pertz.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 104ter Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 76,283, 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 69,186, 3 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 21,538. 31,845 und 51,212, 2 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 12,268 und 65,180 und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 33,523. 48,178. 53,551 und 64,788.

Berlin, den 20. August 1851.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das dem Kupferschmied Karl Heckmann zu Berlin unterm 6. December 1849 ertheilte Patent auf einen Apparat zum continuirlichen Abdampfen und Filtriren von Zuckersaft ist erloschen.

Auch wir haben gekostet

von den Früchten, die auf dem modernen Freiheitsbaum gezeitigt werden, auch wir haben Zeugen sein müssen von dem löblichen Regiment, das die souverainen Männer der Gasse ihren „Mitbürgern" zu octroyiren wissen. Ja, auch wir sind in diesem Arkadien gewesen; und haben wir uns nicht recht heimisch da fühlen können, es mag daran liegen, daß wir unfähig waren, die Bummler, die das Gebiet der einsamen Pappel umschwärmten, mit hellenischen Männern zu verwechseln und in dem Helden auf der Zelten-Tribüne einen Sproß des Philopömen zu entdecken.

Freiheit! war die Losung, auch als Deutschland sein tolles Jahr feierte, aber wer die neuen Heilsgüter nicht begreifen mochte, dem wurde das Verständniß gelegentlich eingebläut; „Nationalvertretung", wie wurde sie so schnell gewählt und auf breitester Grundlage, aber wer nicht nachstimmen wollte, wie der Pöbel auf der Gasse vorsang, den machten die Herren Urwähler mit ihren Fäusten bekannt; „Preßfreiheit" war errungen und Jeder sollte sprechen, wie ihm zu Muthe war, aber die reactionairen Federn suchte man stumpf zu machen; das „Wohl der Arbeiter" sollte neu begründet werden, aber bei Tage sah man sie lustwandeln an den Rehbergen, damit sie nicht zu sehr ermüdet wären, wenn sie Abends ihr wohlverdientes Arbeitslohn verpraßten; „freie Berathung des allgemeinen Wohles" sollte nun dem Vaterlande ein neues Glück begründen, aber gelegentlich vernagelte man die „Freiheit", und um die „Berathung" herum lagerten sich so zukunftreich die Stricke im schönsten Kranz, damit das „allgemeine Wohl" eine Wahrheit würde.

Wer möchte sie noch aufzählen alle die Ausgeburten des souverainen Wahnsinns, die damals vor uns sich entfaltet haben, und wer von uns gedenkt nicht noch, wenn auch mit stiller Ironie, des Tages, wo das Horn der Bürgerwehr seine letzten Klänge ertönen ließ, und wir von der „Freiheit" erlöst wurden durch — den Belagerungszustand?!

Deutschland.

☐ **Berlin**, 21. August. Die ministerielle „Preußische Zeitung" („Deutsche Reform") bringt heute einen beachtenswerthen Artikel über die „Wahlproteste" bei den Wahlen zu den Provinzial-Landtagen, in welchem es heißt:

„Augenscheinlich ist der politische Protest schon heute derjenigen Partei, die ihn emporgebracht hat, zu einer unbequemen, ja zu einer häßlichen Last geworden; und wenn die Maxime des passiven Widerstandes, deren Ausfluß der Protest ist, von dieser Seite nicht schon längst aufgegeben wurde: so geschah es nicht, weil die Partei noch irgendwelchen Erfolg davon erwartet, sondern aus der leicht erklärlichen und allerdings auch sehr gerechtfertigten Furcht vor — Beschämung. Die Parteien sind zu weit gegangen in dieser Gattung der politischen Pruderie, als daß sie ohne Besorgniß, von ihren Mitbürgern belächelt zu werden, umkehren könnten. Es stände daher der Ansicht, daß man die hervorgetretenen Wahlproteste nicht wichtiger machen müsse, als sie sind, daß man sie ruhig auf sich beruhen lassen könne, an sich nichts entgegen. Allein, näher angesehen, begegnet man in denselben einem förmlichen Prinzip, und zwar einem Prinzip, das sich schlechthin antistaatlich äußert. Die unfügsame Ansicht, bürgerliches Recht könne bis zu der Linie ausgedehnt werden, wo es völlig in das Belieben des Einzelnen fällt, ob er in die gesetzlichen Wege eingehen oder ihnen ausweichen, die bürgerlichen Pflichten beobachten oder sich ihnen entziehen wolle, dieser ganze Unfug eines sogenannten passiven Widerstandes mit seinen Apparaten der Selbstausschließung von der Gemeinwirksamkeit am staatlichen Ganzen und der entsprechenden Enthaltung von öffentlichen Rechten und Pflichten, wobei dann der Protest nur die höhere obligate Form dieses Unwesens bildet, wir sagen, diese Ansicht ist von allen Sophistereien der modernen Souverainetätstheorie die gefährlichste, diejenige, welche die Auflösung des Staats im Keime enthält, und von welcher jede bestehende Ordnung, sie habe Namen, welche sie wolle, dicht an ihren Wurzeln berüttelt werden muß. Von dem Gesichtspunkte eines solchen Princips betrachtet, steht das Ganze nicht höher als der Theil, der Staat nicht höher als das Individuum, das Gesetz nicht erhabener als die Meinung, mithin die Willkür gleich hoch mit der Ordnung."

Der Verfasser führt weiter aus, wie der Zweck der Vertreter dieses Princips zunächst darin bestehe, die Regierung zu isoliren, um auf demselben Wege allmählich die Begriffe von der Obrigkeit und der obrigkeitlichen Gewalt in dem Bewußtsein der Menschen zu vernichten. Man denuncirt die Obrigkeit dem Volke als eine solche, die ungesetzlich handelt. Man will sie dem Hasse und der Verachtung überantworten. Die Gesetzgebung darf dies Treiben nicht länger ruhig mit ansehen.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig trafen gestern Nachmittag, von Potsdam kommend, hier ein und reisten heute Vormittag weiter nach Breslau.

— An den verschiedenen einzelnen Deutschen Höfen werden zur Zeit lebhaft handelspolitische Unterhandlungen geführt, die allerdings nur zu Beschlüssen führen können, welche für gewisse Eventualitäten berechnet sind; denn bevor der Bundestag die handelspolitischen Unterhandlungen aufnehmen wird, muß die Oesterreichische Regierung erklären, ob und wie sie ihren „Zolltarif" publiciren wird, d. h. ob dieselbe den Schutzzoll aufrecht halten, oder sich den Sätzen des Zollvereins annähern will.

— (Landtagswahlen.) In der Provinz Sachsen für den Alt-Querfurter Kreis der Landrath v. Münchhausen; für den Neustädter Kreis der Rittergutsbesitzer, Forstmeister v. Gleichen-Rußwurm auf Crölpa; für die übrigen Kreise des Wahlbezirks der Landrath des Querfurter Kreises, Kammerherr v. Helldorf auf St. Ulrich; im Wittenberger Wahlbezirk für die Stadt Wittenberg der Kaufmann Eduard Bambach als Abgeordneter und der Hoftraiteur, Gasthofsbesitzer Carl Laatzsch als erster Stellvertreter; im Thüringer Wahlbezirk für die Stadt Erfurt der Gemeinderaths-Vorsteher Frenzel als Abgeordneter, der Fabrikbesitzer Wilhelm Hoffmann und der Stadtrath Naumann als Stellvertreter.

In der Provinz Westphalen: im Stande der Ritterschaft im Paderbornschen Wahlbezirk der Graf Diedrich v. Bocholz-Asseburg zum Abgeordneten, der Graf Joseph v. Stolberg, der Freiherr Werner v. Zuydtwyck und der Freiherr Guido v. Harthausen zu Stellvertretern; für die Stadt Hörter der Oekonom und Gastwirth Oppermann zum Abge-

Feuilleton.

Zur Geschichte und Alterthumswissenschaft.

B* **Bern**, 13. August. Am 4. d. M. war in Granson die Gesellschaft der Geschichtsforscher der romanischen Schweiz versammelt unter ihrem Präsidenten Vuillemin, der als Fortsetzer von Joh. v. Müller's Schweizergeschichte (Zeit der Reformation) bekannt geworden ist und neulich wieder ein interessantes Bändchen über Schloß Chillon veröffentlichte. Außer dem Reformator Bonivard (Byron's berühmtem „Prisoner of Chillon") behandelt Vuillemin's Arbeit auch einen früheren Gefangenen von Chillon, Graf Wala, einen Enkel Carl's des Großen, und giebt ein Lebensbild von dem mächtigen Grafen Peter von Savoyen, genannt le petit Charlemagne, welcher ebenfalls im romantischen Chillon residirte. In Granson wies unter Anderm Herr Troyon nach, daß die auf dem dortigen Schlachtfelde hin und wieder aufgerichteten Felsblöcke keineswegs der Zeit der Burgunderkriege angehören, sondern Celtische Menhirs aus einer viel früheren Epoche sind, die mit den in Scandinavien sowohl als sonst am Fuß des Jura vorkommenden ganz dieselben Eigenschaften haben. Die Antiquare haben jüngst in der Schweiz wieder manchen interessanten Fund gemacht. So wurde in der Nähe der Stadt Bern eine bronzene Statuette, von 1 Fuß Höhe, in einem runden Grabhügel entdeckt, welche durch eine gewisse Aehnlichkeit mit der Diana von Ephesus (wie Jene hat sie Löwen und Hasen zu Attributen) und einen ganz fremdartigen Charakter die Gelehrten in Verlegenheit setzt. Ein Meilenstein, neulich zu Baden im Aargau ausgegraben, weist nach Av., d. h. Aventicum, und trägt den Namen des Kaisers Tacitus (275—276 n. Chr.), liefert also den Beweis, daß auch nach dem Vernichtungskriege durch Cäcina (69 n. Chr.) sich jene Hauptstadt Helvetiens wieder aus ihren Trümmern erhoben hatte, und das Land von friedlichen Landstraßen durchzogen war. Im Wallis, wo der Helvetier Divico den L. Cassius schlug, wurden vorigen Monat bei dem Dorfe Evionnaz ziemliche Trümmer von antiken Gebäuden, Bädern u. s. w. bloßgelegt. Erlauben Sie, in diesem Zusammenhang noch eines verdienstlichen Buches zu erwähnen, welches so eben die Presse verläßt. Es ist die Bibliographie der Schweizergeschichte, ein systematisches Verzeichniß der seit 1786—1851 über die Geschichte der Schweiz von ihren Ursprüngen bis 1798 erschienenen Bücher, von L. v. Sinner. Der Verfasser, schon bekannt als Wiederherausgeber des großen Thesaurus von Stephanus, setzt hiermit versuchsweise die schweizerische Bibliographie seines Landsmannes, des großen Haller, fort, welche mit dem Jahre 1786 abbricht.

Literarisches.

Der siebenjährige Krieg. Unter Allerhöchster Königlicher Bewilligung nach der Original-Correspondenz Friedrichs des Großen mit dem Prinzen Heinrich und Seinen Generalen aus den Staats-Archiven bearbeitet von Kurd Wolfgang von Schöning. Potsdam, 1851. Verlag von Ferdinand Riegel. Zweite Lieferung.

Neben dem hohen Denkmale von Erz erbaut sich in diesem vaterländischen Geschichtsbuche ein geistiges Monument, wie es die Literatur weniger Völker aufzuweisen hat. Schon Friedrichs Beschreibungen der Schlachten, die er geschlagen hat, nennt Leopold Ranke „unschätzbare Denkmale von Wahrhaftigkeit und Einsicht" — aber der große Deutsche Geschichtschreiber fügt hinzu:

„Was von Caesars Commentarien gesagt worden ist, gilt vielleicht noch in eigentlicherem Sinne von den Denkschriften Friedrichs; Niemand könnte versucht sein, sie als historische Materialien zu behandeln; kaum entschließt man sich, etwas daraus zu wiederholen: so eigen tragen sie das Gepräge ihrer Zeit, und vor Allem des Genius, aus dem sie hervorgegangen sind."

Das gilt noch bedeutender von diesem Königlichen Briefwechsel, der in jedem Satze wie mit Adlersfeder geschrieben scheint und nicht allein das Glück und Unglück des Krieges botschaftet, sondern auch der frische, innige Abdruck der gleichzeitigen Königlichen Familiengeschichte ist. Ueber die Größe des Kriegsfürsten hat man nur zu oft die Tiefe des Herzens vergessen, welche dem „Einzigen" inne wohnte, und aus deren Fülle hier Herr von Schöning die rührendsten Ergüsse mittheilt. Es ist bekannt, mit welcher Ehrfurcht der große König von seinem Vater schrieb, in dessen arbeitsamem Leben und weisen Anordnungen er, gleichwie den Schatten der Eiche in der Kraft der Eichel, so den fortströmenden Quell des Glückes des Preußischen Königshauses fand. Es ist bekannt, mit welcher Kindesliebe Friedrich seiner Mutter, mit welcher brüderlichen Freundschaft er seiner Schwester zugethan war. Aber diese Züge tiefer Deutscher Herzlichkeit unter dem Firniß der Französischen Bildung stehen nicht so einsam, als Diejenigen wähnen, welche vorzugsweise der eisernen Charakterstrenge des großen Königs huldigen. Wir verweisen in dieser Hinsicht nur auf die in dieser zweiten Lieferung enthaltenen brieflichen Aeußerungen über den vielbesprochenen Tod des Prinzen von Preußen: Friedrich tröstet darin den Prinzen Heinrich über den Tod des geliebten Bruders mit einer Zartheit und dabei mit einer Seelenstärke, wie er eine Heldenmutter über den Verlust ihres Heldensohnes trösten würde. Seinen Schmerz ehrend und ihn theilend, sucht Friedrich den tiefgebeugten Bruder aufzurichten, indem er ihn mit wahrhaftem Fürstensinne von dem Unglück der Familie auf die Gefahren des Staates und ihres Vaterlandes verweiset. Er beschwört Heinrich, alle Kraft seiner starken Seele aufzubieten; „nicht um in Ihrem Andenken einen Bruder auszulöschen, dessen Bild ohne Aufhören fortleben muß in Ihrem Herzen, wie in dem meinigen —" nein, er will nur das Herzeleid des Menschen, des Bruders in die Fassung des Fürsten, des Prinzen verklären, und er hält ihm in einem zweiten Briefe das Beispiel jener Spartanischen Mutter vor, die bei der Kunde von dem Tode ihres bei Marathon gefallenen Sohnes ausruft: „Ich wußte ja, als ich ihm das Leben gab, daß er nicht unsterblich sein würde."

Eine Fundgrube solcher tiefen Seelenzüge des Königlichen Familienlebens ist dieses Buch. Es ist eine neue Perle in der Krone unserer Preußischen Literatur — in der Friedrichs-Literatur. Und K. W. von Schöning, ein auf dem Felde der vaterländischen Geschichte mit Recht hoch gewürdigter Name, hat für die edelste Fassung dieser geistigen Kleinodien gesorgt. Glücklich der Geschichtschreiber, dem nach Verdienst und Würdigkeit die hohe Aufgabe wird, als treuer Schatzgräber dieser bis jetzt verborgenen Reichthümer des großen Königs berufen zu werden! Heil einem Könige, dem es gegeben ist, gleichzeitig mit den Erzbildern seiner Königlichen Ahnen, eine geistige Erinnerungssäule wie diese aufrichten zu lassen, welche eigenhändige Inschriften von Friedrich trägt — Inschriften, in der jedes Wort ein Flügelschlag des Adlers ist!

Wir weisen hierdurch auf einige erbauliche und belehrende Schriften hin, welche im Verlage der Universitätsbuchhandlung von Karl Winter in Heidelberg erschienen sind.

Zuerst erwähnen wir: **Christoterpe,** ein Taschenbuch für christliche Leser, auf das Jahr 1851. Herausgegeben in Verbindung mit mehreren Anderen von Albert Knapp. Dieser seit fast zwei Decennien erscheinende und vielen Lesern wohlbekannte und liebe Hausfreund bringt nach dem Vorworte einige Erzählungen von großer Lieblichkeit von Dr. G. H. von Schubart in München: „Lichtbildchen im Thautropfen". Dann Gedichte von Dr. H. Puchta, Sprüche und Lieder, Bilder ohne Rahmen, Beides zum Theil schön gedachte Aphorismen. Der wissenschaftliche Theil des Taschenbuches bringt folgende Abhandlungen: Die Moral des Evangeliums von Dr. Ed. Eyth; das Leben des heiligen Columban, von Carl Becker; ein Wort über christliche Schulbildung, von Christian Palmer (ein sehr beherzigenswerthes Wort); die Mission auf den Nikobarischen Inseln, von Ch. G. Barth; die Bedeutung des A. T. Gottesdienstes, von Joh. H. Kurtz in Dorpat. Den Schluß bilden Gedichte des Herausgebers. Die Namen der Männer bürgen für die Gediegenheit des Jahrganges.

2) **Das Leben Philipp Melanchthon's,** von Friedrich Ledderhose. Der Zweck dieser Darstellung ist, eine populaire Schilderung von dem Leben und Wirken des Mitbegründers der Augsburgischen Confession zu geben, was in 37 Abschnitten sehr gelungen durchgeführt wird. Die Geschichte der evangel.-luther. Kirche von dem 25. August 1518, wo Melanchthon in Wittenberg eintraf, bis zum 19. April 1561 hindurch durch die großen Ereignisse jener Zeit, die Bauernkriege, Reichstage zu Speyer und Augsburg, den Vertrag zu Schmalkalden, geht in ansprechenden Bildern mit dem Leben Melanchthons an uns vorüber. Dazu auch sein eigenes inneres frommes Leben, sowie das seiner Gattin, einer Tochter des Bürgermeisters Crapp in Wittenberg.

Daran schließt sich **das Leben des M. Joh. Mathesius**, ebenfalls von Ledderhose. Mathesius, der Luthers Leben so herrlich beschrieben, ist der alte Bergprediger zu Joachimsthal in Böhmen, geb. 1504 zu Rochlitz an der Mulde, am Johannistage 1504, und gest. den 8. October 1565. Sein Leben ist einfacher, weniger schicksalsreich und tief ergreifend als Melanchthon's, aber ein echtes Predigerleben, reich an stiller Arbeit und geistlichem Segen.

Endlich: **Gesänge unter den Palmen.** Der ungenannte Verf. ist ein Dichter, ein christlicher und ein Deutscher. Die Sammlung zerfällt in Israelitische Gesänge (soll heißen alttestamentliche), in neutestamentliche Bilder; ferner: Heilige und Märtyrer (Cyrillus, Laurentius, Numidikus, die Donnereiche, Winfrieds Tod, Bekehrung der Angelsachsen, Olaf's Tod), schon wegen des weniger gekannten Stoffes höchst interessant — wenigstens rathen wir den künftigen Deutschen Lesebüchern und Blumenlesen, sich darin umzusehen — endlich: kirchliche Lieder, Naturbilder, Hymnen und für Kinder. Die Form ist durchschnittlich höchst ansprechend.

ordneten, der Oekonom und Gastwirth Müller zum Stellvertreter.

— Die drei mit einer Collectivstimme für den Provinziallandtag der Mark Brandenburg und des Markgrafenthums Niederlausitz beliehenen Fideicommiß-Besitzer Graf v. Hardenberg, Graf Arnim-Boitzenburg und Graf Redern haben ihre Stimme dem Staatsminister Grafen Arnim-Boitzenburg übertragen. Derselbe befindet sich zur Zeit auf Helgoland, wird jedoch einige Tage vor dem 31. hier erwartet, um in Bezug auf die Ernennung des Landtagsmarschalls gehört zu werden.

△* **Frankfurt a. O.**, 20. August. In unserm Gemeinderath ist die Wahl zum Provinziallandtage endlich in Gang gebracht. Auch hier hat ein Mitglied der zur Aufstellung von Candidaten niedergesetzten Commission, ein gewisser Klöckner, den Versuch gemacht, die Berechtigung und Verpflichtung zu dieser Wahl in Frage zu stellen; doch steht zu hoffen, daß der Gemeinderath die Wahl unweigerlich vornehmen wird.

†† **Königsberg**, 18. August. (Landtagswahlen.) Heute fand für den Schaakenschen Wahlbezirk, welcher aus den Kreisen Fischhausen, Labiau und einem Theile des Kreises Königsberg besteht, unter Leitung des zum Wahl-Commissarius ernannten Landraths von Wegnern die Wahl eines Abgeordneten zum Provinzial-Landtage an Stelle des ausgeschiedenen Deputirten, des Staatsministers von Schön auf Pr. Arnau, und eines Stellvertreters an Stelle des ebenfalls wegen abgelaufener Wahlperiode ausgeschiedenen Kammerherrn von Bardeleben auf Rinau statt. Als Abgeordneter wurde der wirkliche Geh. Rath Graf Dönhoff auf Friedrichstein und als Stellvertreter der Kammerherr v. Bardeleben auf Rinau von Neuem gewählt. Beide Wahlen geschahen durch zahlreich erschienene Wähler und sind als durchaus conservativ zu bezeichnen.

* **Magdeburg**, 20. August. Gestern wurden hier die Wahlen zum Provinzial-Landtage vorgenommen und zu Abgeordneten der Ritterschaft einstimmig erwählt: Der Geh. Rath v. Bismarck-Schönhausen, der Graf v. Wartensleben-Carow, Graf Gneisenau-Sommerschenburg und der Landrath v. Kotzen auf Klein-Oschersleben; zu Stellvertretern aber die Herren v. Byern auf Parchen, Nathusius auf Königsborn und Amtsrath Kühne aus Wanzleben. Die Wahlen sind also, wie kaum zu bemerken nöthig ist, alle entschieden conservativ ausgefallen.

R* **Magdeburg**, 20. August. [Oberbürgermeister.] Von 30 Mitgliedern des Gemeinderathes waren nur 24 bei der Wahl anwesend, diese haben folgende Stimmen abgegeben: für den Ober-Regierungsrath Hasselbach in Minden 14 Stimmen, für den Bürgermeister Behrens hier 3 Stimmen, für den Ober-Bürgermeister Philipps in Elbing 7 Stimmen.

— 20. August. „Magdeb. Corresp." meldet: Heute Abend wird S. K. Hoh. der Prinz Adalbert, Chef der Artillerie, hier eintreffen, um das 3. Artillerie-Regiment zu inspiciren und namentlich den diesjährigen großen Schießübungen desselben auf dem Cracauer Anger beizuwohnen. Se. Excellenz der frühere Kriegsminister, jetzige Artillerie-Inspector, General v. Strotha, wird gleichzeitig hier ankommen.

Erfurt, 19. August. Heute gegen Mittag kamen zwei Bataillone, eins vom 31., das andere vom 32. Infanterie-Regiment, aus Halle und Weißenfels hier an und werden nach einem Aufenthalte von ungefähr vierzehn Tagen zum großen Manoeuvre bei Nordhausen weiter marschiren.

Aus Hohenzollern, 16. August, meldet der „S. M.": Zum Empfang Sr. Maj. des Königs werden in den Zollernschen Landen von den loyalen Unterthanen großartige Vorbereitungen getroffen. Schon weht da und dort, wie z. B. in Gamertingen, die schwarzweiße Fahne auf dem Gerüste der Ehrenpforte, unter welcher am 24. d. M. der Königliche Zug von Hechingen aus durchkommen wird.

Sigmaringen, 16. August. Heute sind die zwei angekündigten Compagnieen, eine vom 29. und eine vom 34. Regimente hier eingetroffen, um Rasttag zu halten und sodann am Montag den Marsch nach Hechingen anzutreten.

† **Wien**, 19. August.*) [Zum Geburtstag des Kaisers. Zur Presse. Notizen.] Ich hatte gestern eben mein Schreiben für Sie auf die Post gegeben, als sich die Nachricht verbreitete, Se. Majestät hätten über der Tafel beschlossen, der ersten Aufführung der „Casilda" im Opernhause beizuwohnen. Man hatte nicht sobald davon erfahren, als alle Anstalten getroffen wurden, die Straßen, welche Se. Majestät passiren mußte, um in das Theater zu gelangen, festlich zu beleuchten, und man zögerte keinen Augenblick, das gestern von mir erwähnte Verbot einer solchen Demonstration während des Belagerungszustandes, welches noch von dem Gouverneur Baron Welden herrührt, zu übertreten. Das Opernhaus war im wahren Sinne des Wortes überfüllt, und diejenigen, welche daselbst keinen Platz fanden, begnügten sich, trotz des fortwährenden Regens Se. Majestät in den Straßen und am Eingange zu bewillkommnen. Es ist natürlich, daß unter diesen Umständen das Publicum der Oper nur eine getheilte Aufmerksamkeit schenken konnte. Nichts desto weniger wurde dieselbe, besonders was die ersten drei Acte anbelangt, mit großem Beifall aufgenommen. Es wäre aber eben so unpassend, nach einer solchen Darstellung die Oper selbst beurtheilen, als unbillig, die Mangelhaftigkeit der Darstellung den mitwirkenden Künstlern zur Last zu legen, da doch das übereilte Einstudiren einzig die Schuld trägt, da Se. Majestät nur erst vor ganz kurzer Zeit den Wunsch äußerte, diese Oper auf der Hofbühne in Scene gesetzt zu haben. Nach der Vorstellung fuhren Se. Maj. nicht direct vom Theater nach Schönbrunn, sondern nahmen auf einem Umwege die Beleuchtung der Stadt in Augenschein, wobei sein Wagen fortwährend von dem Jubelruf der wogenden Menge umgeben war, obwohl die Nacht schon ziemlich vorgerückt war. — Heute Morgen war ein Exercitium im Feuer nach dem neuen Reglement. Se. Majestät wohnten demselben, begleitet von einer glänzenden Suite, bei, und kehrten erst nach drei Stunden, um 9 Uhr, in die Hofburg zurück.

*) Der Brief vom 17. ist erst heute (21.), also um 2 Tage verspätet, angekommen. Die Red.

Im Uebrigen giebt es nur wenig Neues. Der Baron Welden ist wieder so weit hergestellt, daß er den Winter in der Residenz zuzubringen gedenkt, während der Baron Haynau für die Wintermonate seinen Aufenthalt von seinen Gütern in Ungarn nach Gratz zu verlegen gedenkt.

Die Frau Baronin Soukup, als Schriftstellerin unter dem Namen Niendorf bekannt, hat sich, nach einem längeren Aufenthalte in Wien und dann in Ungarn, heute früh nach Prag begeben, wo sie Quellenstudien zu einem größeren Werke zu machen gedenkt und von wo sie sich nach Stuttgart zurückbegeben wird.

Die Verwarnungen der Statthalter an die verschiedenen Journale mehren sich und mehrere derselben haben bereits die zweite Verwarnung erhalten, so daß unsere Publicistik bald um einige Organe ärmer sein dürfte. Einiges Interesse erregt auch eine gegen die Redaction der „Ostdeutschen Post" eingeleitete Untersuchung gegen einen Artikel, in welchem die Todtenfeier Lenaus ein „wahrhaft republikanisches Fest" genannt und es wohlthuend gefunden wird, daß auf dem Grabe kein „frömmelndes Kreuz" zu sehen sei. Als Verfasser des Artikels wird ein bekannter Lyriker Oesterreichs genannt, welcher durch seine Gedichte von ehedem, die aber eine ganz entgegengesetzte Tendenz verriethen, sich einen Namen erworben hat. Die Papiere des Verfassers sollen mit Beschlag belegt worden sein.

Der am Oesterr. Hofe in neuester Zeit beglaubigte Sardinische Gesandte, Graf Revel, ist gleichzeitig in derselben Eigenschaft auch am Baierischen Hofe accreditirt worden. — Der „Siebenbürger Bote" enthält eine am 10. August erlassene Kundmachung des Civil- und Militairgouverneurs, nach welcher die Verhängung des standrechtlichen Verfahrens auf die Verbrechen des Raubes und Raubmordes in Kraft tritt.

GM. Ferdinand Baron Mayerhofer, provis. Landeschef der Serbischen Woiwodschaft und des Temeser Banats, wurde dieser Anstellung enthoben und vorläufig in Disponibilität versetzt. FML. Graf Coronini-Cronberg wurde zum Militair- und Civil-Gouverneur des gedachten Gebietes und zum Geheimen Rathe ernannt.

— Der k. General der Kavallerie Graf v. Mensdorf ist nach Prag abgereist. — Einige hier domicilirende Protestanten beabsichtigen, eine Kirchenzeitung für evangelische Glaubensinteressen herauszugeben.

— Es ist bestimmt, daß die Thätigkeit des Landtages mit dem 1. October wieder beginnt. Eine der ersten Arbeiten wird die Erledigung des Notariatsgesetzes sein.

Stuttgart, 17. August. [Prozeß.] Nachdem man im Prozeß gegen Loose und Genossen nach Beendigung des Zeugenverhörs den Inhalt der Anklageacte im Allgemeinen für erwiesen ansehen zu dürfen geglaubt hatte, wußten die Angeklagten Loose, Krauß und der Vertheidiger Schoder durch ihre Reden und ihre Darstellung der Sache so auf die Geschworenen einzuwirken, daß sämmtliche Angeklagte von der wider sie erhobenen Anklage des Hochverraths freigesprochen wurden und nur Loose wegen Aufforderung zum Hochverrath durch die Presse zu einer auf der Festung zu erstehenden Kreisgefängnißstrafe verurtheilt wurde. (O. P. Z.)

— 18. August. JJ. KK. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg sind von Baden am 16. d. M. Abends hier angekommen und werden heute Nachmittag um 2 Uhr ihre Reise nach München weiter fortsetzen.

ρλ **München**, 19. Aug. Heute Nachmittag ist Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg hier eingetroffen. Der hohe Gast hat durch sein sehr gesundes Aussehen hier allgemein erfreut. Sein Aufenthalt dahier wird, wie man sagt, nur von kurzer Dauer sein. Die Großfürstin Marie K. H., Gemahlin des Herzogs, wird morgen hier ankommen. — Nach zweitägigem Aufenthalt dahier ist der kaiserl. Oesterreichische Gesandte am hiesigen k. Hofe, Fürst Esterhazy, heute nach Salzburg abgereist. Das Endziel der Reise dürfte demnach wohl Ischl sein.

* **München**, 19. August. Der zur Zeit in Lindau residirende Prinz Luitpold wird mit seiner Gemahlin die beabsichtigte Reise nach der Schweiz erst antreten, wenn Se. Majestät der König von Preußen auf der gegenwärtigen Reise die Baierschen Lande passirt haben werden.

— (Pr. Ztg.) Wie verlautet, wird sich die Königin Marie zur Begrüßung des ihr nahe verwandten Preußischen Königspaars am Ende dieses Monats nach Ischl begeben.

Laas, in Vintschgau, 11. August. Die „Tyr. Z." meldet: Am 7. d. M. Morgens $2\frac{1}{2}$ Uhr entlud sich hier ein schreckliches Ungewitter, welches die ganze Bevölkerung in Furcht und Angst versetzte. Nachdem das Unwetter mit der größten Wuth $\frac{3}{4}$ Stunden angedauert hatte, vernahm man vom nahen Guadriaberge, der fast durch alljährliche Ablagerungen die Feldungen verwüstet und den Laasern ein äußerst gefährlicher Nachbar bleibt, ein dumpfes, donnerähnliches Getöse, und die Befürchtung einer neuen Ablagerung, die Jedermann befiel, wurde leider im nämlichen Augenblicke zur schrecklichen Wirklichkeit: ein Murbruch verödete in einer lang ausgedehnten Strecke Aecker und Wiesen mit wirrem Gestein und wild auseinander gewürfelten Erdschichten.

Bingen, 17. August. Heute fand bei günstigem Wetter die jährliche Prozession nach der nahen Rochuskapelle statt. Eine bedeutende Bevölkerung hatte sich aus der Umgegend und namentlich aus Mainz eingefunden. Die Erwartung, daß der Bischof von Mainz, Herr v. Ketteler, die Predigt halten werde, ward nicht erfüllt. Prof. Riessel aus Mainz predigte.

Mainz, 19. August. [Durchreise des Königs.] Einhundertein Kanonenschüsse verkündeten gestern Abend um 8 Uhr 50 Minuten die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Preußen. Der König hatte sich alle weitern Empfangsfeierlichkeiten verbeten. Gleich nach dem Anlanden stieg der Monarch in einen Wagen und fuhr zur Festungscommandantur, dem bestimmten Absteigequartier, wo eine Compagnie K. Oesterreichischer und eine Compagnie Königl. Preußischer Truppen mit Musik und Fahnen aufgestellt waren, und später eine Nachtmusik von den sämmtlichen Oesterreichischen und Preußischen Musikcorps vorgetragen wurde. Heute Vormittag um 9 Uhr war große Parade der hiesigen Besatzung, nach welcher der König mit einem Extrazuge auf der Taunuseisenbahn seine Reise nach Frankfurt fortsetzte.

⊙ **Frankfurt a. M.**, 19. August. [Des Königs Besuch.]*) Im Festzuge ist die Preußische Majestät den ehrwürdigen Rhein heraufgekommen; — die alte Preußentreue, welche nicht wankt, und die Ehrfurcht, welche im Gehorsam sich beugt vor dem Könige von Gottes Gnaden, leitete die Fahrt. Die Rhein-Moselstadt mit dem Ehrenbreitstein spiegelte vorgestern Abend alle ihre Natur- und Kunstherrlichkeiten in dem grünen Strom durch den farbigen Schimmer unzähliger Lichter ab; — an den Ufern brachte die harrende Menge im Jubel ihre Huldigung, und der hohe Herr vergaß unter den vielen Stimmen für sein Wohl und Gedeihen selbst nicht, Gnade zu gewähren; — zu Oestrich im Rheingau verließen Se. Majestät in Begleitung des Ministers Grafen zu Stolberg, des Generals von Neumann und des Flügel-Adjutanten von Manteuffel das Dampfschiff, um dem Fürsten Metternich auf dem Johannesberg einen Besuch abzustatten. Die Frau Fürstin empfing den König und fuhr mit Allerhöchstdemselben zur Krone des Rheingaues, wo der Diplomatenfürst die Ehre einer einstündigen Königlichen Anwesenheit hatte. In Bieberich machten Se. Majestät der regierenden und verwittweten Herzogin von Nassau die Aufwartung und fuhren zum Denkmale der verstorbenen Großfürstin Elisabeth Michailowna. In Mainz langte der König um $9\frac{3}{4}$ Uhr an, empfangen von den gesammten Preußischen und Oesterreichischen Militairbehörden, dem katholischen Bischofe und dem Russischen General der Infanterie v. Berg. Bei dem Souper, welches in dem Allerhöchsten Absteigequartier, der Wohnung des Preußischen Commandanten Generals v. Schack, eingenommen wurde, überreichten Se. Majestät Allerhöchstselbst dem Kaiserlich Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenant von Mertens, Vice-Gouverneur von Mainz, das große Band des rothen Adler-Ordens, eine gleiche Decoration auch heute Morgen dem bis Bingen Seitens des Großherzogs von Hessen und bei Rhein entgegengeschickten General-Lieutenant von Schäffer-Bernstein. Während der Abendtafel spielten die Musikchöre der Mainzer Bundes-Garnison. Se. Majestät brachten die Gesundheit des Kaisers von Oesterreich aus, worauf General Mertens um die gewährte Erlaubniß bat, auf das Wohl des Königs von Preußen und des ganzen Königlichen Hauses einen Toast aussprechen zu dürfen.

Heute Morgen war Parade der ganzen Mainzer Garnison, welcher auch seine Hoheit der Herzog von Nassau, von Coblenz aus mitreisend, beiwohnte. — Hier in Frankfurt kamen Se. Maj. um $9\frac{3}{4}$ Uhr mit einem Extrazuge an und wurden am Taunus-Bahnhofe durch die Mitglieder der Königl. Preußischen Bundestagsgesandtschaft, den Staats-Minister Uhden, den General von Schmerling und den Stadtcommandanten Major Deetz sowie die höheren Preußischen Staabs-Offiziere empfangen. Der König setzte sich gleich auf dem Bahnhofe zu Pferde und besichtigte die nahe am Taunusthore in der Richtung nach dem Main in der neuen Mainzerstraße aufgestellten Preußischen Truppen, welche den Kriegsherrn mit dreimaligem Hoch begrüßten; demnächst das am Goethe- und Theaterplatz, sowie auf dem Roßmarkt aufgestellte Kaiserl. Oesterreichische, Königl. Baierische und Frankfurter Militair. Darauf folgte der Vorbeimarsch in musterhafter Ordnung und präciser Haltung. Publicus zeigte sich wie gewöhnlich rücksichtslos, Polizei und Stadt-Gendarmerie scheinen weder Muth noch Kraft zu haben, Ungebührlichkeiten zu hindern. In der Wohnung des Preußischen Gesandten, Generals von Rochow, erfolgte später die Vorstellung der Bundestagsgesandten, der beim Bundestage accreditirten fremden Gesandten, der Militair-Commission und der beiden Bürgermeister hiesiger freien Stadt. Für die Abfahrt auf dem Main-Neckar Bahnhofe war von den Frauen einiger Preußischer Offiziere der Perron mit Blumen bestreut und der Wagen des Königs mit Blumengewinden geschmückt. Die sehr hübschen Töchter des Major Deetz überreichten Seiner Majestät am Wagen Blumensträuße und einen Lorbeerkranz mit den Worten: „Gott segne und beschütze den geliebten König." Der König nahm diese Aufmerksamkeit gnädig und huldvoll entgegen.

∀ **Frankfurt**, 19. August. Leider muß ich Ihnen melden, daß Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Rochow, welcher Se. Majestät in Mainz erwartet hatte, Allerhöchstdieselben nicht nach Baden begleiten konnte, sondern das Bett hüten muß. Statt Seiner Excellenz hatte Herr v. Bismarck-Schönhausen die Ehre, Seine Majestät zu begleiten.

≈ **Meiningen**, 19. August. (Ein neues Kurhaus. Hofnachrichten.) In Salzungen, einer der ältesten Salinen Deutschlands — eine Urkunde von 775 giebt den Beweis, daß sie damals schon in geregeltem Betrieb war — fand gestern die feierliche Einweihung eines neuen Kurhauses statt, wodurch das seit 1822 bestehende Soolbad einen neuen bedeutenden Aufschwung erhalten wird. Das neue geschmackvolle Gebäude hat eine höchst reizende Lage. Ein herrlicher See mit anmuthiger Umgebung breitet sich unmittelbar vor demselben aus, und über demselben erblickt man in blauer Ferne die liebliche Bergkette des Thüringer Waldes. Die Frequenz des Bades ist in den letzten Jahren außerordentlich im Zunehmen gewesen, namentlich wird es von Norddeutschland her stark besucht. Im vorigen Jahre befand sich auch der Finanz-Minister v. Rabe unter den Kurgästen. Unser Durchl. Herzog, der an Allem, was zur Blüthe und zum Wohlstande des Landes beiträgt, den lebendigsten und regsten Antheil nimmt, kam von Altenstein mit Ihrer Hoheit unserer Durchl. Frau Herzogin, der Herzogin Ida von Sachsen-Weimar und den beiden Prinzessinnen. Seine Ankunft wurde mit aufrichtigster Freude begrüßt und trug viel zur Erhöhung der Festfreude bei. Abends waren die Ufer des Sees zu Ehren der hohen Gäste auf's Glänzendste erleuchtet. Eine Gondel, mit bunten Lampen geschmückt, fuhr auf demselben und Freudenfeuer strahlten durch die Nacht.

Se. Hoheit der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar hat mit Seiner jungen Gemahlin, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Auguste von Württemberg, Bad Liebenstein verlassen und ist nach London gereist, von wo her sich die Nachricht von der Verlobung seines Bruders, des Prinzen Eduard (ältesten Sohnes des Herzogs Bernhard), verbreitet.

*) Wir haben unsern Lesern schon vorgestern hierüber auf telegraphischem Wege Mittheilungen gemacht. D. Red.

Vorigen Sonnabend begleitete unsere Durchl. Frau Herzogin den Erstgeborenen unserer Durchl. Erb-Herrschaft, den Prinzen Bernhard, nach Halle, wo derselbe von unserer hohen Erb-Herrschaft nach Berlin abgeholt wurde.

Hannover, 20. Aug. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert von Sachsen ist von Norderney hierselbst eingetroffen.

§ **Neu-Strelitz**, 13. August. [Festlichkeiten.] (Verspätet.) Zur Feier des Geburtstags Sr. K. H. des Großherzogs nahmen Se. Majestät der König von Preußen in Begleitung Sr. K. H. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, Sr. H. des Herzogs Georg und Sr. Durchlaucht des Prinzen Friedrich von Hessen gestern dem Großh. Infanterie-Bataillon die Parade ab und ließen dasselbe drei Mal, in Zügen, Compagniefront und in Colonne vor Sich vorbeidefiliren. Se. Majestät gaben zu wiederholten Malen Ihren Beifall über die vortreffliche Haltung des Bataillons zu erkennen. Vor dem Ausmarsch aus der Kaserne hatten die Truppen ihren Gefühlen der Liebe und Treue gegen ihren hochverehrten Landes- und Kriegsherrn in einem Sr. K. H. dem Großherzoge dargebrachten dreimaligen donnernden Hurrah! Ausdruck gegeben. Bei Hofe fand zu Mittage große Galla-Cour und Tafel und Abends ein Ball statt. Der Fremdenbesuch war außerordentlich stark, so daß die zuletzt Angekommenen große Mühe hatten noch ein Unterkommen zu finden. — Heute Abend feiert das Militair in solenner Weise den Allerhöchsten Geburtstag. Die Kaserne ist, wie gestern, glänzend illuminirt und mit Laubgewinden geziert, auf dem Kasernenhofe sind mehrere Zelte für Erfrischungen und ein bretterner, mit Guirlanden, Fahnen, farbigen Lampen und dem transparent erleuchteten Bilde der Siegesgöttin geschmückter Tanzboden errichtet, auf welchem man sich schon seit 5 Uhr durch Tanzen vergnügt.

Hamburg, 19. August. Ein Theil der zur Feier des gestrigen Tages hier weilenden Fremden, darunter die beiden Bundes-Commissaire, hat uns bereits wieder verlassen.

Hamburg, Mittwoch, 20. August, Nachmittags 2 Uhr, 30 Min. (T. C.-B.) **Heute ist die Vorstadt Sanct Pauly von der Oesterreichischen Besatzung geräumt worden.**

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 18. August. [Neue Lösung der Revisionsfrage; Herzog von Noailles; Vermischtes.] Noch immer dreht sich die Polemik der Journale um die Spaltungen in der Legitimistenpartei, um die Candidatur Joinville's zur Präsidentschaft und all' die Dinge, über die man sich seit 15 Tagen müde gesprochen und müde geschrieben hat. Es freut mich, daß ich Ihnen heute eine allerdings nicht ganz verbürgte, aber doch so ziemlich sichere Nachricht mittheilen kann, die, wenn sie sich bestätigt, wie ich nicht zweifele, wichtig genug ist, die Aufmerksamkeit des Auslandes zu erregen, weil sie endlich eine wirkliche „Lösung" herbeiführen dürfte. Die Regierung soll nämlich entschlossen sein, die Wahlen zur neuen Constituante vor der neuen Präsidentenwahl vorzunehmen, und zwar schon vom Februar nächsten Jahres an. Aber die Wahlen sollen nicht an einem Tage in ganz Frankreich stattfinden, sondern immer nur in zehn Departements auf ein Mal. Diese 10 Departements werden dann für die Zeit der Wahl so mit Truppen überschwemmt werden, daß weder die Rothen überhaupt, noch die speciell durch das Wahlgesetz vom 30. Mai 1850 ausgeschlossenen Wähler im Stande sein werden, auch nur eine Demonstration zu machen. Sind die Wahlen in 10 Departements vollendet, so wälzt sich die Truppen-Masse in 10 andere Departements u. s. w. So hofft die Regierung eine imposante bonapartistisch-revisionistische Majorität zu erringen und durch dieselbe die gesetzliche Wiederwahl des Prinzen Louis Napoleon Bonaparte zu ermöglichen. Obgleich nun solches Verfahren allerdings nicht durch den Buchstaben der Verfassung verboten ist, so kann man doch nicht leugnen, daß es gegen den Geist der Verfassung ist, und darauf wird sich jedenfalls eine starke Minorität in der Versammlung stützen und protestiren, wahrscheinlich aber wird die Majorität für diesen Plan zu gewinnen sein, er trägt wirklich die Möglichkeit einer Lösung in sich. Als Vater dieses Planes nennt man Herrn von Persigny; wer hätte dem Unteroffizier Fialin solch' einfaches, aber feines Dessein zugetraut?

Sollten nach dem Vorgange einiger hiesigen orleanistischen Blätter auch Deutsche Zeitungen die Nachricht bringen, daß der Herzog von Noailles auf seiner Reise von Frohsdorff hierher in Baden der Frau Prinzessin von Preußen K. H. seine Aufwartung gemacht habe, um diese Fürstin, deren genaue Verbindungen mit der Herzogin-Wittwe von Orleans bekannt sind, für die Fusion zu gewinnen und möglicher Weise durch sie auf die Herzogin von Orleans zu wirken, so will ich dieser Nachricht hiermit auf das Bestimmteste widersprochen haben. Der Herzog von Noailles hat der hohen Gemahlin des erlauchten Prinzen von Preußen auf seiner Durchreise seine Aufwartung gemacht, ihr seinen Respect bezeugt, und ist, wie ich Ihnen ganz bestimmt versichern kann, dabei gar nicht die Rede von Politik gewesen.

Der Contre-Admiral Montague de Laroque, früher Commandant der Brasilianischen Station, ist in Paris angekommen und von dem Präsidenten der Republik und dem Marineminister empfangen worden. Derselbe soll wichtige, auf die La Plata-Frage Bezug habende Documente mitgebracht haben. — Das „Journal de Chartres" theilt mit, daß im Departement Eure und Loire wiederum einer der Chefs der demagogischen Partei, Namens Lambert aus Brou, Correspondent des Journals „Glaneur", vom Zuchtpolizeigericht zu Chateaudun „wegen Betrugs und Vertrauensmißbrauchs" zu 1 Jahr Gefängniß und 50 Francs Geldstrafe verurtheilt worden ist.

Der „Moniteur" enthält heute ein Decret, durch welches der Marine-Minister zum interimistischen Minister des Aeußern an Baroche's Stelle, der Urlaub erhalten hat, ernannt wird. — Wie verlautet, wird der Polizei-Präfect Carlier eine Reise nach Belgien und Preußen machen. — Der Redacteur des „Evénément", Paradis, ist gestern verhaftet und nach der Conciergerie gebracht wor-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. August 1851.

Angekommene Fremde. British Hotel. Frau Gräfin zu Dohna-Schlobitten aus Königsberg. Schmidt, Consul und Commerzien-Rath, mit Tochter, aus Pernau. v. Blücher, Rittergutsbesitzer, mit Tochter, aus Kl. Plaaten. Baron v. Rosen, mit Familie, aus Petersburg. Lady Macdonald aus London. — Hotel des Princes: Baron von Maltzan, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Lenschow. Baron v. Schack, Rittergutsbesitzer, aus Reichendorf. v. Arnim, Rittergutsbesitzer, aus Prenzlau. — Meinhardt's Hotel: Frhr. v. Gerlitzy, Gutsbesitzer, aus Pesth. v. Koszutski, Gutsbesitzer, aus Jankoro. v. Birozsil, K. K. Oesterr. Rath, Universitäts-Rektor und Professor, aus Pesth. — Luz's Hotel: Freiherr v. Hagen, Major a. D., aus Prenzlau. v. Jänisch, K. Bair. Major, Regt. Leuchtenberg, aus Würzburg. Graf v. Overstolz, Majoratsherr, aus Hinzen bei Köln. Graf v. Rheinbaben, Rittergutsbesitzer, aus Kleben b. C. Mr. Julie Gräfin v. Sameyloff, Rittergutsbesitzerin, aus Prag. Freiherr v. Kleimayrn, K. K. Oesterr. Oberstlieutenant und Adjutant im Ungarischen leichten Inf.-Regt. Nr. 19. Frau Commerzienräthin v. Schoultz und Freiin v. Schoultz aus Grätz bei Posen. Freiherr v. Reinhold, Rittergutsbesitzer, und C. Parisius, Commerzienrath, aus Nordhausen. — Hotel de Brandebourg: v. Ilsenau, K. K. Oesterr. Rath, aus Prag. v. Natzmer, Major und Commandeur im 7. Ldw.-Rgt., aus Löwenberg. v. Beaulieu-Marconnay, Hofmarschall, nebst Gemahlin, aus Weimar. v. Gaiewski, Rittergutsbesitzer, aus Komorowo. — Hotel de Petersbourg. v. Gumpert, Bevollmächtigter Sr. Durchlaucht des Prinzen Byron von Curland, aus Breslau. Baron v. Taube, Kais. Ruff. Wirkl. Staatsrath, aus Petersburg. — Mau's Hotel: v. Silfversvärd, Oberstlieutenant und Ritter des K. Schwerdt-Ordens, mit Frau, aus Stockholm.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 20. August um $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und Prinz August von Würtemberg. Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Ihre Hoheiten der Erbprinz von Anhalt-Dessau und der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg. — Um 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm. Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Dessau. Se. Excellenz der Chefpräsident der Ober-Rechenkammer Herr v. Ladenberg.

Am 21. August um 9 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin Carl und die Prinzessinnen Louise und Anna. Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Würtemberg. Der Kammerherr Graf v. Schaffgotsch. — Um $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Oberpräsident Herr Flottwell.

— Ueber die neuliche Durchreise Sr. Majestät des Königs auch durch Dortmund haben wir schon vor mehreren Tagen berichtet. Es kommen uns aber jetzt von dort noch einige Notizen zu, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Man schreibt uns: In einem sinnreich decorirten Zelte an der Vehmlinde nahmen Allerhöchstdieselben dargebotene Erfrischungen gnädigst an, und angekommen unter der Vehmlinde hieß der Rechts-Anwalt Spemann Se. Majestät Namens der hiesigen Stadt und der treuen Grafschaft Mark mit kurzen Worten herzlich willkommen „an dem Orte, wo einst Fürsten „Wissende" waren und das heimliche Gericht später durch den Spaten, durch Kunst und Gewerbefleiß verdrängt ist." Se. Majestät unterhielten Sich viel mit dem von des Kaisers von Rußland Majestät sehr ausgezeichneten Geschichtsmaler Grashof und äußerten Sich besonders beifällig über die ausgestellten von demselben gemalten Oelgemälde. Beim Mittelbilde, welches die von Philipp dem Schönen und Pabst Clemens V. 1312 zum Flammentode verurtheilten letzten beiden Templer, Jaque Molay, Großmeister des Ordens, und Guido, Großprior der Normandie, vor der Notredame zu Paris darstellt, verweilte der König mit Interesse und lobte die geschichtliche Anordnung und Ausführung des Bildes. Zur Seite hingen zwei in kleinem Maaßstabe ausgeführte Pendants-Rondele: Wie Christus, umgeben von den Sinnbildern der vier Evangelisten, aus dem Lichte hervorgehend über der Erde schwebend, den Beschauer segnet. Das andere Gemälde stellte den aus dem Glanze des Lichts hervorgehenden Geist dar, wie er der Phantasie die Augen öffnet, über deren Haupte die Flamme des Genies schwebt. Se. Majestät äußerten gegen den Künstler, daß diese Darstellungen im großartigen Style gehalten seien. — Sechs Ehrendamen, alle zwischen 16 und 19 Jahren, kredenzten den Wein, und Eine derselben überreichte Sr. Majestät einen mit Silber beschlagenen Krug, die Jahreszahl 1668 enthaltend, gefüllt mit dem berühmten Dortmunder Bier (Adam), wovon Sie und der Prinz kosteten. Nachher besichtigte der König noch die Pyramiden von Steinkohlen, Eisenstein, Coaks 2c., verschiedene Alterthümer, bezüglich auf die Vehme, und nahm eine vom Rechtsanwalt Spemann dargebotene, aus der Vehmzeit herrührende Schelle mit Dank an.

— Es giebt hier eine werthvolle handschriftliche Sammlung von genealogisch-historischen Nachrichten über die im Preußischen und in anderen norddeutschen Staaten ansäßigen und einheimischen Adels-Familien. Dieselbe enthält nicht nur zahlreiche, zum großen Theil noch unbekannte, urkundliche Nachrichten, Personalien, möglichst genau aufgestellte Geschlechts- und Ahnentafeln, sondern auch über viele Geschlechter vollständige, nach Urkunden und beglaubigten Quellen zusammengestellte historische Uebersichten. Eine wichtige Quelle für die Geschlechtskunde bilden die Leichen-Predigten, Standreden und andere Gelegenheitsschriften, die hier in seltener Vollständigkeit gesammelt sind.

Die Sammlung umfaßt mehr als dreitausend Geschlechter ist mit großem Fleiß, besonderer Sorgfalt und Sachkenntniß zusammengetragen und steht in ihrer Art vielleicht einzig da. Indem wir hiermit auf diese Sammlung aufmerksam machen, bemerken wir noch Folgendes:

Diejenigen, welche irgendwie Auskunft oder das über ihr Geschlecht Vorhandene aus dieser Sammlung zu erhalten wünschen, wollen ihr Verlangen in portofreien Briefen unter Bezeichnung Dr. G. H. Genealogica der „N. Pr. Z." zugehen lassen. Für die Mittheilung dieser Nachrichten wird nur die Erstattung der Auslagen für die etwa zu nehmenden Abschriften 2c. verlangt.

— V Baron Baerst aus Breslau, bekannt als Schriftsteller, soll in Köthen hoffnungslos erkrankt darniederliegen. Baron Baerst machte den Feldzug unter Don Carlos in Spanien mit, als dessen Ergebniß sein Werk über Spanische Zustände erschien, das nicht geringes Aufsehn in der politischen Welt machte.

— Am 31. vor. M. ist in einer sehr zahlreichen Versammlung der bei der Berliner Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungskasse Betheiligten ein Comité von 20 Männern erwählt worden, mit dem Auftrage, sich mit dem Curatorio zu dem Zwecke in Verbindung zu setzen, daß dasselbe sich herbeiließe, eine außerordentliche, durch die Dringlichkeit der Verhältnisse gebotene General-Versammlung baldigst anzuberaumen, damit die gerechten Beschwerden gehört und die Mittel zur Abhülfe derselben berathen würden. Sicherm Vernehmen nach hat nun das Curatorium der Kasse auf das wohlmotivirte Schreiben des Comités und dessen Bitte zu allgemeinem Erstaunen ablehnend geantwortet und dasselbe auf den Januar k. J. verwiesen, wo jeder Einzelne — nach dem Wortlaut der Statuten — seine Beschwerden und Verbesserungs-Vorschläge anbringen könne. Das Comité hat nun im Interesse des betheiligten Publicums, und weil es die Existenz der Kasse bei fortgesetztem gleichen Verfahren für höchst gefährdet hält, noch einmal sich bittend an das Curatorium gewendet und ist gesonnen, nach wiederholter Ablehnung sich an die betreffenden Behörden zu wenden und überhaupt kein Mittel, das zur Erreichung seines Zwecks dienen könnte, unversucht zu lassen, wozu die Vorbereitungen bereits getroffen sind. (Sp. Z.)

— V Die erhebenden Festlichkeiten in Königsberg haben zur Herausgabe eines kleinen Büchleins Anlaß gegeben, das den Titel führt: „Zum Andenken für alle treue Preußenherzen an den Besuch unseres geliebten Königs Friedrich Wilhelm's IV. in Altpreußen", und in der dortigen Schultz-schen Hofbuchdruckerei erschienen ist. Geschmückt ist das Werkchen mit einer lithographirten Abbildung des Standbildes unseres verewigten Monarchen. Der Inhalt selbst ist in so treuer, patriotischer Weise gehalten, daß wir unsern Lesern diese Erinnerungsblätter empfehlen können. Der Preis beträgt nur 3 Sgr.

— Die neue „Berliner Musik-Zeitung" theilt aus zuverlässiger Quelle mit, daß das Königsstädtische Theater geschlossen bleibt, und somit an eine Italienische Oper auf dieser Bühne nicht zu denken ist.

— V Das Gerücht, als ob unsere Polizei-Commission in London nichts mehr zu thun hätte, schlägt jetzt gerade ins Gegentheil um. Vorgestern ist der Polizeirath Stieber abermals nach der Themsehauptstadt abgereist, um die Mitglieder der National-Versammlung, die dort sich zahlreich zusammengefunden und des erneuten Wühlens sich befleißigen, scharf aufs Korn zu nehmen. Für die Ueberwachung der gewöhnlichen spitzbübischen Eingriffe gegen das Eigenthum der Reisenden genügten die vor der Abreise des Herrn Stieber bereits genommenen Maaßregeln vollkommen. Nach der „Spenerschen Zeitung" soll ein hiesiger Polizeibeamter, der vor Kurzem längere Zeit in London und Paris verweilte und dabei Gelegenheit genommen hatte, die Lage und Gesinnung der dort verweilenden politischen Flüchtlinge kennen zu lernen, beauftragt worden sein, eine Liste derjenigen Personen aufzustellen, die würdig wären, zur Begnadigung empfohlen zu werden.

V Die „Preußische Wehrzeitung" bespricht mehrere über die kriegerischen Ereignisse in Schleswig-Holstein erschienene Schriften, namentlich auch das dahin gehörige „Tagebuch" von Venedey, und sagt bei dieser Gelegenheit Folgendes:

„Wenn irgend etwas dazu beigetragen hat, den Kampf, der in Schleswig gekämpft wurde, in Deutschland verdächtig zu machen und ein vielleicht ungerechtes Urtheil hervorzurufen, so war es die Gesellschaft, die sich dort zur Vertheidigung der Volksrechte zusammenfand. Waren ganz freundliche und biedere Personalitäten darunter, haben auch ihre Arbeit dort gethan und einen Samen zurückgelassen, der schlechte Früchte tragen müßte, wenn die dortige Bevölkerung nicht ein großes Theil ruhiger und vernünftiger wäre, als die meisten dieser freiwilligen Helfer. Auch Herrn Venedey, den alten Burschenschafter, trieb es dem Kampfplatze zu, um, wie er selbst sagt, „Samen für die Zukunft auszustreuen", hat aber das seltsame, nach dem Durchlesen seines Buchs indessen ganz begreifliche Schicksal gehabt, dort überall ziemlich kühl aufgenommen zu werden. Daß er daher vorzugsweise schimpft — wie gewisse Vögel im Rohre — ist ganz natürlich. Eigentlich findet Nichts Gnade vor seinen Augen. Der Freiheitskämpfer fährt, so oft er kann, ist dauerhaft hinter der Fronte, will mit der Feder nützen und in Deutschland durch Correspondenz wirken, macht aber die Erfahrung, daß man solche Federn in Hauptquartieren gern vermißt, und wenn sie sich nicht selbst bald vermissen lassen, zu ihrer baldigen Vermissung zuvorkommend beiträgt. Er ist ganz „Norddeutsche freie Presse", und hat auch ein Ende genommen, wie diese." —

— Vor dem Schwurgerichte kam gestern bei Gelegenheit einer Anklage auf gewaltsamen Diebstahl die Frage zur Erörterung: ob und inwieweit ein rechtskräftiges Urtheil, das nur auf Grund der Beilegung eines falschen Namens gefällt ist, bestehen oder aufgehoben werden müsse. Der betreffende Angeklagte nämlich, der mehrfach bestrafte Maurergeselle Sichert, war wegen gewaltsamen Diebstahls zur Untersuchung gezogen und hatte sich dadurch eine leichtere Strafe zu erschwindeln gewußt, daß er sich den Vornamen seines noch unbescholtenen Bruders beigelegt, — ein Betrug, der aber in der Strafanstalt entdeckt, weshalb von der Staatsanwaltschaft eine neue Anklage gegen ihn erhoben wurde. Der Angeklagte gestand gestern nicht nur das ihm zur Last gelegte Verbrechen, sondern auch die Namensfälschung ein. Er wurde demnächst unter Aufhebung des früheren Urtheils zu einer 8jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Der Schneider Sohn und dessen Ehefrau waren im vorigen Monat vom Criminalgericht wegen betrüglicher Gaukelei durch Wahrsagen zu resp. 8 und 6 Monaten Strafarbeit verurtheilt worden, gegen welches Urtheil Beide die Appellation ergriffen, und zwar mit überraschendem Glück. Das Kammergericht sprach nämlich beide Angeklagte in seiner letzten Sitzung am 19. frei, indem es annahm, daß zum Thatbestande des angegebenen Verbrechens außer der Erregung eines Irrthums bei den Personen, welche sich wahrsagen ließen, auch noch die Vermögensbeschädigung gehöre, beide Requisiten in der vorliegenden Sache aber nicht vorhanden seien, da die Zeugen selbst aussagten, daß sie nicht an die Prophezeiungen geglaubt und sie ihm auch freiwillig kleine Geldgeschenke gemacht hätten.

Der ehemalige Altmeister des Schlossergewerks, Krüger, war ebenfalls im vorigen Monat wegen Betrugs durch Unterschlagung der Gesellen-Krankenkasse zu einer Geldbuße von 169 Thlrn., ev. 3 Monaten, und außerdem noch zu 6 Monaten Strafarbeit verurtheilt worden. Auch er hatte die Appellation eingelegt und wurde ebenfalls freigesprochen, da der Gerichtshof die Ansicht entwickelte, daß dem Angekl. nicht untersagt war, die gedachte Kasse mit seinen Privatgeldern zu vermischen, und er den be-

den, um dort seine Strafzeit abzusitzen. Genanntes Journal hat jetzt drei Redacteure im Gefängniß. — Das Palais der National-Versammlung wird fortwährend von einem Bataillon der Nationalgarde bewacht. — Zu Laurac (Ardèche) gab ein Lokalfest kürzlich Anlaß zu argen socialistischen Excessen; mehrere der einschreitenden Gensd'armen wurden schwer verletzt. Zuletzt kam Militair, und die Rädelsführer wurden verhaftet. — Aus Philippeville und Constantine wird über die Festlichkeiten berichtet, womit das vom Feldzuge in Klein-Kabylien heimkehrende Corps des Generals St. Arnaud dort empfangen wurde.

Die vorgestrigen bonapartistischen Bankette machen viel von sich reden, und wird ihnen von oppositioneller Seite wie gewöhnlich mehr Bedeutung beigelegt, als die Sache verdient. Bei dem Haupt-Bankette an der Barrière Etoile waren eine große Menge noch in activem Dienste stehender Offiziere anwesend, was allerdings beachtenswerth ist. Herr v. Belmontet, der präsidirte, hatte sehr hübsche Verse: Napoleon et la liberté, verfaßt, die vielen Beifall fanden; aber vor Allem wurde der Rede eines Offiziers applaudirt, der die Worte des Herrn von Lasteyrie in Bezug auf die Decembristen: „6000 Coquins“ zum Motto genommen hatte. Zu sämmtlichen Banketts — es haben im Ganzen neun stattgefunden — hatte der Polizei-Präfect einen Polizei-Commissar gesandt, damit die Opposition nicht über Parteilichkeit klagen könne.

Vorgestern hielt der General Forey Revue über 5000 Mann Jäger zu Fuß in dem Marsfelde. Der Präsident der Republik in Civilkleidung, so wie General Magnan, Oberbefehlshaber von Paris, wohnten derselben bei.

0 **Marseille**, 17. August. [Die Britische Flotte vor Algier.] Die Behörden sind hier sehr ungehalten über das Auftreten der Britischen Escadre an der Küste Afrika's. Der Britische Admiral hat die ganze Küste der ehemaligen Barbaresken longirt, und zwar mit so auffallender Ostentation, daß er nur den Zweck haben konnte, den Küstenländern zu zeigen, wieviel bedeutender die Britische Seemacht sei als die Französische. Er hat unzweifelhaft auf die Imagination der Araber gewirkt, deren Häuptlinge recht gut wissen, daß die Französische Herrschaft in Afrika in London formell niemals anerkannt worden ist. Französischer Kanonendonner von den Wällen, Britischer Kanonendonner von den Breitseiten war der einzige, aber deutungsvolle Gruß, den Frankreich und England dort auswechselten. Unsere neuesten Nachrichten aus Griechenland meinen, daß das Ministerium Maurocordatos abtreten und einem Ministerium Metaxas Platz machen werde.

de F. **Lyon**, 17. August. [Der Vicomte v. Fallour.] Am Mittwoch Abend kam Hr. v. Fallour hier an und reiste heute Morgen nach Nizza weiter. Er ermahnte seine Freunde, fest an der totalen und legalen Revision zu halten, für die sich die 446 Mitglieder der Legislativen ausgesprochen. Er widerrieth, schon jetzt einen Candidaten zur Präsidentschaft aufzustellen, es sei unnütz, denselben 9 Monate lang den Verleumdungen der Gegen-Partei auszusetzen. Für viel wichtiger erklärte er die Wahlen zur neuen Nationalversammlung, er rieth, sofort Wahlcomité's zu bilden, denn es sei nicht unmöglich, daß die Wahlen schon im Februar k. J. begännen. (Vergl. Paris.)

Straßburg, 16. August. (Neuer Oberbefehlshaber.) General Waldner v. Freundstein hat vor einigen Tagen den Oberbefehl unserer Militairdivision übernommen. Wie wir hören, finden im nächsten Monat mehrfache Truppenbewegungen statt. Der Effectivstand des Heeres wird voraussichtlich eine kleine Vermehrung erhalten, da von verschiedenen Seiten auf Verstärkung der Besatzung angetragen wird.

Großbritannien.

8 **London**, 18. August. [Fest in Osborne; Vermischtes; Feuersbrunst in San Francisco.] Ihre Maj. veranstalteten gestern, wie alljährlich, ein Fest zu Ehren des Geburtstages des Prinzen-Gemahls, und ließen dabei, wie gewöhnlich, die Landarbeiter der königl. Residenz zu Osborne, 130 Seeleute, Matrosen und Schiffsburschen der kön. Yachts und die Küstenwache erscheinen. Ein ungefähr 100 Fuß langes Zelt war auf dem Rasen aufgeschlagen, um alle diese Gäste aufzunehmen; gegenüber diesem Zelte stand eine Marquise für die königl. Familie und dann kleinere Zelte für das Gefolge und die Regiments-Musik; venetianische Masten, mit flatternden königl. Fahnen und der Fahne Sr. Königl. Hoheit geschmückt, umgaben dieses ländliche Lager. Um 3 Uhr, als schon Alle versammelt waren und die Tafel für 400 Personen gedeckt war, marschirten 70 Matrosen in die königl. Küche, brachten von dort die fertige Mahlzeit und begaben sich, von der Dienerschaft J. M. begleitet, nach dem Zelte; zwei Regimentsmusiken spielten währenddem das Lied vom „Roast Beef of Old England“ und die ganze kön. Familie sah diesem Triumphmarsche am Eingange des Palastes stehend zu; nachdem die Gäste ihre Sitze eingenommen, ertönte das Volkslied: „God save the Queen“. J. M. die Königin, Prinz Albert und alle königlichen Prinzen und Prinzessinnen erschienen auch im Speisezelte, durchschritten die Reihen der Tische und begaben sich dann in den Palast. Der Bailiff Ihrer Majestät las dann das Tischgebet und die munteren Gäste fielen über den Ochsenbraten, die Hammelkeulen und den Plumppudding her; das stärkste Ale wurde natürlich auch nicht vergessen. Nach Tische begannen die ländlichen Spiele, als Ring- und Ballspiel, Preisrennen ꝛc.; die königl. Familie sah diesen idyllischen Unterhaltungen bis 7 Uhr zu und zog sich darauf in die inneren Gemächer zurück.

Die verflossene Woche war für die Ausstellung eine der minder einträglichen, da die Besucher nur meistentheils aus Fremden und Leuten aus der Provinz bestehen. Sonnabend bemerkte man unter den erstern die Hrn. Leon Faucher, Odilon-Barrot und andere Französische Celebritäten.

— Der Cardinal Wiseman hat der durch die Synode von Thurles für die Errichtung einer kathol. Universität in Irland ernannten Commission seine Zustimmung zugesendet; er hat auch erlaubt, daß in seinem Sprengel Beiträge zu diesem Zwecke gesammelt werden, „da, wie es in seinem Schreiben heißt, eine solche Lehranstalt den Schutz des Glaubens und den röm.-kathol. Religions-Unterricht in Irland begründen soll.“

— Henriette Sontag (Gräfin Rossi), die seit einiger Zeit London verlassen hatte, ist Sonnabends wieder auf der Bühne erschienen.

— Das in Liverpool angekommene Dampfboot Atlantic bringt Nachrichten aus Californien; sie reichen bis zum 1. Juli und erzählen wieder von einer großen Feuersbrunst in San Francisco. Ein großer Theil der Stadt ist wieder eingeäschert worden. Am 22. Juni, im Augenblicke, wo die Einwohner sich in den Kirchen befanden, brach in einem Holzhause das Feuer aus und verbreitete sich schnell nach allen Seiten. 13 große Squares sind ganz vernichtet; 5 andere Squares stark beschädigt. Man glaubt, daß das Feuer angelegt sei.

Das Comité der Preis-Vertheilung für den Bau des zweckmäßigsten Rettungsbootes hat den vom Herzog von Northumberland ausgesetzten Preis von 100 Guineen dem Herrn James Beeching von Yarmouth zuerkannt, jedoch mit dem Bemerken, daß auch sein Boot nicht allen Anforderungen entspreche.

Der „Globe“ enthält Folgendes: „Der Deutsche Agitations-Verein von London (The German Agitation Union of London). Unter dieser Ueberschrift haben wir ein Manuscript, datirt 8. Barnard's Inn, Holborn, erhalten, welches die Bildung einer Gesellschaft anzeigt, die den obigen Titel trägt. Die als Mitglieder aufgeführten Namen gehören Männern der ultra-revolutionairen Partei an. Es ist jedoch erfreulich, daß der Verein sich auf bloße Propaganda beschränkt und ausdrücklich in Abrede stellt, sich irgendwie als geheime Regierung für die Deutschen Jacobiner constituiren zu wollen.“ (?)

Italien.

Venedig, 10. August. Die „Schl. Ztg.“ schreibt: Das hiesige Handlungshaus Treves, bekannt durch seine Anhänglichkeit an Oesterreich, erhielt vor Kurzem aus London einen von Mazzini auf 3000 Pfd. St. ausgestellten Wechsel. Herr Treves zeigte diesen Wechsel dem Rath v. Toggenburg, mit dem Bemerken, daß er die Zahlung nicht verweigern könne. Die Person, welche das Geld in Empfang nahm, war niemand anders als der Englische Consul in Venedig.

Turin, 15. August. [Vermischtes.] Die für die Piemontesischen Arbeiter, welche zur Londoner Ausstellung gehen, gezeichnete Summe beläuft sich jetzt schon auf 25,000 Lire. Ihre Maj. die Königin haben für dieselben ebenfalls 600 Lire gegeben.

— Die Commission hat das Ehegesetz vollendet und dem Ministerium überreicht. Mehrere Bischöfe haben gegen die Erbauung einer protestantischen Kapelle, wo nach anglikanischem Ritus Gottesdienst gehalten werden sollte, protestirt.

Rom, 11. August. [Der Kriegsminister; Notizen.] Diejenige Partei im Cardinals-Collegium, welche dem Papste seinen Befreiern gegenüber mehr Selbstständigkeit empfiehlt, drang vor Allem auf eine schleunige Neubildung und Vermehrung des Heerwesens, während ihre Gegner wenig Klugheit darin und für gewisse Eventualitäten sogar eine selbstgeflochtene Geißel erblicken. Der letztern Ansicht waren stets die einflußreichsten Eminenzen zugethan und suchten in diesem Sinne die Thätigkeit des Kriegsministers Fürsten Orsini (er ist ein Schwager des Prinzen Torlonia) aller Orten zu hemmen. Orsini, der wohl längst wußte, daß er seine Organisations-Plane nicht nach bester Ueberzeugung werde zu Ende führen können, hat deshalb jetzt dem Papst seine Entlassung eingereicht, die, wie ich heute höre, nun auch angenommen sein soll. In diesem Falle wäre Oberstlieutenant Farina zum Prominister des Kriegs designirt. Indessen scheint Orsini's Rücktritt auch noch tiefer liegende Gründe zu haben. — Sturmvögel flattern innerhalb unseres Gesichtskreises: es will anderes Wetter werden. Vorgestern und gestern sind 4 neue Attentate auf berüchtigte (hat der Correspondent kein passenderes Beiwort?) Codini, unter ihnen auf einen betagten Obrist, gemacht worden. — Wie es heißt, sollen die Prälaten Savelli, Grassellini und Morichini im nächsten Consistorium mit dem Purpur bekleidet werden. Bezeichnend in diesem Augenblick wäre der dann damit verbundene Rücktritt Savelli's aus dem Ministerium des Innern und der Polizei. Will man dadurch ein milderes Regiment vorbereiten? — Am Freitag wurden die Gebeine des am 15. Nov. 1848 ermordeten päpstlichen Ministers Grafen Pellegrino Rossi ihrer bisherigen Ruhestätte entnommen und unter einem in der Kirche San Lorenzo in Damaso ihm errichteten Denkmal beigesetzt. Pius IX. ließ es durch Tenerani auf seine Kosten ausführen. (A. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 13. August. [Königl. Dekret. Vermischtes.] Die Königin hat ein Dekret erlassen, demzufolge das Kind, mit welchem die Herzogin v. Montpensier niederkommen wird, den Rang eines Spanischen Infanten erhalten soll. — Einige Journale melden, daß Mazzini in Alicante und Barcelona gewesen ist. Die Französische Flotte hat am 9ten Cadix verlassen. Berichte aus Cuba stellen die letzten dort vorgefallenen Unruhen als ganz unbedeutend dar.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 15. August. [Die Parteien in Bern. Beilegung der Grenzstreitigkeiten.] Die politische Thätigkeit im Canton Bern nimmt sowohl von Seite der Conservativen als Radicalen von Tag zu Tag zu und trägt natürlich, je nach dem Maaße ihrer Resultate, nur zur Steigerung der gegenseitigen Erbitterung bei. Nachdem nun Stämpfli im Einverständnisse mit seinen Anhängern seine berüchtigte „Dotations-Geschichte“ und das „Finanzbüchlein“ — zwei im höchsten Grade aufreizende Brandschriften — unter das Volk geschleudert hat, hat nun die conservative Regierungspartei unter der Autorschaft des gewandten Hrn. Dr. Wyß eine kräftige mit Documenten belegte Entgegnung jener radicalen Lügenschrift in Aussicht gestellt, von welcher erst kürzlich eine zweite Ausgabe in französischer Sprache von mehreren tausend Exemplaren in dem französischen Theile des Cantons Bern von den Radicalen gratis vertheilt wurde. Die Conservativen werden indessen, wie oben erwähnt, die gebührende Antwort nicht schuldig bleiben und die größtmöglichste Energie entfalten, um dem ruchlosen Treiben der Regierungsfeinde kräftig entgegen zu treten. Als ein Zeichen, daß sie zu letzterem entschlossen sind, mag unter Anderem wohl auch die vom Appellations- und Cassationshofe des Obergerichts einstimmig beschlossene Verwerfung der von Stämpfli wegen „parteiischer Amtsführung“ eingereichten Beschwerde gegen den Friedensrichter v. Werdt dienen, welcher gegen den unverbesserlichen Demagogen nur mit dem vollen Rechte der Gesetze verfahren ist. In der gleichen Sitzung des Obergerichts vom 11. d. M. wurde auch der Pfarrer Hörning, gleichfalls ein Freund der rothesten Flora, wegen seiner aufreizenden Predigten und Umtriebe von seinem Amte entsetzt und zugleich in dieser Beziehung ein warnendes Circular an alle Geistlichen des Cantons erlassen, unter welchen es leider mehrere giebt, die ihre Stellung beim Volke und die Kanzel zur Unterstützung radicaler Tendenzen benutzen.

Ueber die Grenz-Conflicte im Canton Tessin meldet der officielle „Bund“, daß dieselben in friedfertiger Weise (wie ist doch Hr. Mathey mit seinen 300,000 racheschnaubenden „Helden“ zu bedauern) ausgeglichen sind. Feldzeugmeister Graf Gyulay säumte nicht, Genugthuung zu geben, wo selbe gerechterweise gefordert werden konnte. Ein Tessiner, der zum Schutze seiner Heerde vor wilden Thieren, welche derselben bereits namhaften Schaden zugefügt hatten, mit einer Flinte bewaffnet war und mit dieser auf einer Lombardischen Alpe in der Nähe der seinigen angetroffen, arretirt und nach Como geführt wurde, ist nach Aufklärung des „Mißverständnisses“ sogleich freigelassen und entschädigt worden. Auch jene Oesterreichischen Soldaten, welche „muthwilliger Weise“ auf das Schweizerische Grenzwächterschiff von Buro gefeuert haben, sollen bestraft worden sein.

B* **Bern**, 18. Aug. [Unruhen in Wallis. Die Flüchtlinge. Vermischtes.] Im Wallis droht ein sehr beklagenswerther Aufstand auszubrechen. Die Regierung, welche bereits Truppen nach der Hauptstadt Sitten einberufen, hat sich bisher die Achtung aller Parteien erworben, weil sie, selbst aus langem, blutigem Bürgerkrieg hervorgegangen und aus Elementen beider Parteien zusammengesetzt, das Bild weiser Mäßigung und ehrlicher Versöhnung darbot. Die Kosten z. B., welche die siegende Eidgenossenschaft auch diesem „Sonderbunds-Canton“ auferlegte, wurden von der Regierung des Wallis nicht, wie in Luzern, nur den Gliedern der gestürzten Regierung ausgepreßt, welche doch nach der Constitution des Landes jenen Beschluß der Nothwehr nur „Gott und ihrem Gewissen verantwortlich“ gefaßt hatten; viel weniger fertigte der Staatsrath von Wallis eine willkürliche Liste von Schuldigen an, um sich an deren Privatvermögen zu erholen, wie derjenige von Freiburg, sondern beide Parteien vereinten sich, um die Kriegsschuld an die Eidgenossen gemeinschaftlich und von Staatswegen abzutragen. Abgesehen von dieser Kriegsschuld aber erleidet das Budget des Wallis in Folge der neuen Bundesverfassung einen jährlichen Ausfall von 80,000 Fr., namentlich an Posten und Transitzoll, welcher letztere früher die fast einzige Finanzquelle jenes Thal-Geländes gewesen war, das, 36 Stunden lang, eigentlich nur eine Fortsetzung der Simplon-Straße ist. Jetzt, da die Zölle an die Eidgenossenschaft übergegangen sind, versuchte die Cantons-Regierung — zum ersten Mal seit es ein Wallis giebt! — eine directe Steuer von 1 pro Mille zu erheben. Das Volk erhob sein Veto nicht gegen das Decret. Jetzt aber, wo man zum Eintreiben der Steuer schreiten will, leisten einige Bezirke Widerstand. Es sind bereits Truppen nach Ranon abgegangen, und man fürchtet, die Bewegung greife um sich.

Im Canton Bern wurden gestern an die Stelle von vier austretenden radicalen Großräthen vier neue von derselben Farbe ernannt.

Der Proceß der Verschwörung in Lyon enthüllt Manches auf das Treiben der Flüchtlinge in Genf Bezügliche, welche, nach dem Ausdruck der Anklageacte, schaarenweise mit dem Dampfschiff von Lausanne zu den General-Versammlungen anrückten. Man wird sich aber erinnern, daß auf dem letzten Schützenfeste zu Genf Hr. Druey bei Hrn. Fazy gleichsam Abbitte gethan hat dafür, daß der Bundesrath eine Zeit lang einen ähnlichen Verdacht hegte.

Hr. Geib, früher Prof. des Criminalrechts in Zürich, hat einen Ruf nach Tübingen angenommen.

Plötzlich ist in den Cantonen Bern, Waadt und Wallis die Kartoffel-Krankheit stark ausgebrochen; die Krankheit der Reben zeigt sich nun auch in Tessin, wie in der Waadt.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. August. Die „Alt. Ztg.“ meldet: Nach sieben vierstündigen Sitzungen hat der Staatsrath nunmehr die erste Lesung des Notabelngutachtens heute beschlossen. Die erste Sitzung fand am 8. d. statt; vorgestern war keine Sitzung. Eine zweite Lesung wird baldigst ihren Anfang nehmen.

— 18. August. Se. Majestät der König sind vorgestern mit dem Dampfschiff Aegir von Bornholm abgereist, und unter Escorte des Dampfschiffes Hekla gestern Morgen in Humlebeck eingetroffen, von wo sich Allerhöchstderselbe nach Fredriksborg begab. Heute wird der König in der Stadt erwartet. — Die Dänischen Blätter in Schleswig klagen fortwährend über die Symptome Deutscher Gesinnung in Schleswig. So giebt Dannevirke zu, daß in Kirchspielen, wo Herr v. Tillisch den Dänischen Unterricht eingeführt, die Bauern ihre Kinder aus der Schule nähmen und Petitionen und Proteste gegen die Einführung des Dänischen Unterrichts unterzeichneten.

Schweden.

Christiania, 15. August. Nach einer Mittheilung des Ministers des Auswärtigen an das Departement des Innern hat der Neapolitanische Minister des Auswärtigen den Schwedisch-Norwegischen Geschäftsträger unterrichtet, daß die 1847 abgeschlossene und 1849 erneuerte provisorische Uebereinkunft über vollständige Reciprocität in Betreff der Schiffsabgaben zwischen beiden Ländern nur in Bezug auf directe Schifffahrt zwischen beiden Reichen bis auf Weiteres geltend bleiben soll.

Amerika.

X **Philadelphia**, 26. Juli. (Zu dem Aufstand in Cuba) haben wir schon neulich die Nachrichten verschiedener Blätter gegeben, die sich übrigens zum Theil widersprechen. Wir geben auch noch die folgende Correspondenz des „Morn. Chron.“:

„Unsere Nachrichten von Cuba sprechen so positiv von einem Aufstand in Porto-Rico, daß wir sie nicht mit Stillschweigen übergehen können, obwohl man weiß, daß sie übertrieben sind. Diese Nachrichten sagen, daß der Gouverneur Truppen geschickt gegen die Aufrührer und daß die Truppen zurückgetrieben worden. Sollten wirklich die Bewohner von Puerto-Rico aufstehen gegen die Militairmacht, so würde der Kampf sehr ernstlich werden. Principe ist von einer Garnison von 2400 Mann besetzt unter General Lemery. Ein Fraternisiren der Spanischen Truppen mit den Malcontenten würde wahrlich allarmirend sein, aber dieser Theil des Histörchens bedarf der Bestätigung. Zu Havanah wird die ganze Angelegenheit leicht behandelt von der Regierung. Es ist wahr, viel Unglaube herrscht hier in Betreff der behaupteten Thatsachen und ihrer Bedeutung. Die Wahrheit ist, daß wir das Geschrei: „Wolf, Wolf!“ ungefähr 2 Jahre lang gehört hinsichtlich Cuba's, und daß das Resultat gewöhnlich gewesen: vox et praeterea nihil. Die wichtigste Nachricht, wenn sie wahr ist, ist die, daß eine Unabhängigkeits-Erklärung gegen Spanien gemacht worden zu Principe am 4. Juli! Sobald als dies geschehen, sei die Versammlung angegriffen worden von Cavallerie, aus der Garnison von General Lemery abgeschickt. Die Independenten hätten die königl. Truppen zurückgeschlagen, die 20 Todte und Verwundete auf dem Platz gelassen, hätten aber selbst keinen Verlust erlitten. Der Gouverneur hätte 2 Kriegsschiffe stationirt auf der Höhe von Nuevitas, dem nördlichen Hafen von Central-Cuba, dessen Hauptstadt Principe ist. Invasoren wären in den letzten Tagen nicht angelangt, würden aber erwartet. General Lemery soll das Commando zu Principe genommen sein. Das zu Matanzas stationirte Regiment, heißt es, habe revoltirt. Wenn es wahr, so wäre dies sehr gefährlich. Es wird auch von pronunciamentos (Unabhängigkeitserklärungen) in den Städten in der Nähe Havanah's gesprochen. Doch wie die Sache sich auch verhalten mag, die Insurrection beschränkt sich nur auf den Central- oder Puerto-Principe-District und herrschte nur wenig in dem östlichen oder San Jago- oder Cuba-District, nicht im westlichen oder Havanna-District. Die folgende statistische Kunde wird von Nutzen sein.

(Statistisches von Cuba.) Cuba ist in 3 Theile oder Jurisdictionen getheilt, die westliche, Central- und östliche. Das westliche Departement mit Havanah, der Hauptstadt, enthält 634,300 Bewohner, worunter 225,500 Weiße, 88,300 freie Schwarze und 320,500 Sclaven. Das Central-Departement mit Puerta Principe (eine Inlandstadt von 35,000 Einwohnern) als Hauptstadt, enthält nur 246,000 Bewohner, und zwar 153,000 Weiße, 42,500 freie Farbige und 50,500 Sclaven. Das Ost-Departement mit der Hauptstadt Santiago, einer Hafenstadt, zählt 226,930 Bewohner, nämlich 87,060 Weiße, 74,700 freie Farbige und 65,100 Sclaven. Havanah, die große Hauptstadt Cuba's und Westindiens, enthält mit ihren Vorstädten (extra muros) ungefähr 200,000 Seelen. Aber ich füge noch eine Classification des Volkes hinzu, sehr wichtig in politischem Betracht und insbesondere in einem revolutionairen Gesichtspunkte. Es giebt dort: Creolen 520,000, Spanier 35,000, Land- und Seemilitair 30,000, Fremde 10,560, ab- und zufließende Bevölkerung 17,000, zusammen 612,560 Weiße. Dazu kommen freie Mulatten und Schwarze 205,570, Sclaven-Mulatten und Schwarze 436,100, zusammen 641,670 Schwarze, also Total-Bevölkerung 1,254,230. Jetzt entsteht eine sehr wichtige Frage, nämlich: wie groß ist der Belauf und welche ist die Classification der waffenfähigen Männer? Mr. Thomas Wilson, eine sehr zuverlässige Auctorität, giebt die Antwort: 140,000 Creolen (Weiße), 140,000 dgl. farbige und freie, 200,000 Spanier, 23,000 Spanische Truppen und 170,000 Sclaven, im Ganzen 393,000 Mann. Seitdem diese Berechnung gemacht worden, sind noch mindestens 5 bis 7000 Mann Verstärkung aus Spanien angekommen. Die große Gefahr einer Insurrection in Cuba ist ein Anschließen der Sclaven an eine oder die andere Partei.

Die Concurrenz durch Deutsche und Schweizer Fabrikate gegen den Französischen Handel in Buenos-Ayres.

Paris, im August. In einer so eben bei Schiller aîné erschienenen Schrift des Fregatten-Capitains L. Tardy de Montravel über die Handels-Interessen Frankreichs am la Plata wird gesagt: die Concurrenz der Fabrikate Deutschlands und der Schweiz wird täglich bedeutender und droht dem Französischen Handel noch gefährlicher zu werden. Wir haben bereits das Geschäft mit Shawls, Fichus und baumwollenen Tüchern aufgeben müssen, nachdem die Deutschen Kaufleute den Markt damit versorgen; in diesem Jahre haben sie nun sogar Shawls aus weicher Sächsischer Wolle gebracht, welche wir gar nicht zu denselben Preisen liefern können. — Seit mehreren Jahren sieht man nur einfache Seidenzeuge aus Zürich und Bänder aus Basel in Buenos-Ayres. Die Mousseline aus St. Gallen fürchten keine Concurrenz. Alle Mützen aus Wolle und Baumwolle, Quincaillerie, Glaswaaren, feine Mobilien sind Zweige der Industrie, welche die Deutschen mit Vortheil ausbeuten und womit sie, in Hinsicht billiger Preise, sogar mit den Engländern concurriren. Die in Buenos-Ayres etablirten Deutschen Handlungshäuser verkaufen gewöhnlich Consignations-Waaren, worauf Vorschuß geleistet wurde. Auf den ersten Anschein sollte man glauben, daß der Fabrikant sehr bedeutende Vortheile machen müßte, aber es werden an Commission acht bis zehn Procent vom Verkaufspreis abgezogen, die Waare ist also verpfändet, und um den Vorschuß heraus zu bekommen, wird oft die Waare zu billig verkauft.*)

Die Französischen Hut-Fabrikate, welche sonst nach allen Theilen der Welt versendet werden, konnten bis in den letzten Jahren nicht mit der Deutschen Concurrenz sich halten. Nachdem nun aber in Buenos-Ayres selbst Französische Hutfabriken errichtet worden sind, welche bessere Waaren als unsere Concurrenten liefern, so verloren dieselben den Consum der Hauptstadt und mußten sich darauf beschränken, die Landbewohner und Provinzialstädte zu versorgen, wo man hauptsächlich billige Waare kauft.

*) Diese Behauptung, daß die Verschleuderung Deutscher Fabrikate eine der Ursachen der glücklichen Concurrenz gegen den Absatz Französischer Fabrikate sei, erscheint nicht begründet, indem namentlich wegen besonderer Auswahl der Farben die Fabrikate für den Markt von Buenos-Ayres besonders angefertigt werden müssen, und findet kein solcher Ueberfluß derselben statt, daß die Fabrikanten zur Exportation sich gezwungen sehen.

Zum Bivouak.

Es wird uns Folgendes zur Veröffentlichung eingesandt:

Bei den bevorstehenden diesjährigen Herbstmanövern dürfte es wohl von Interesse sein, einen passenden Text für den altbekannten, schönen Choral zu haben, welcher als Abendgebet bei dem großen Zapfenstreich in den Bivouaks von den Hautboisten und Trompetern geblasen wird.

Ein solcher, bisher wenig bekannter Text ist folgender:

---

hauptеten Defect wieder ersetzt hatte, so daß von einer Unterschlagung keine Rede sein könnte.

— V Die Zeiten scheinen vorüber zu sein, wo man ohne Gefahr zu irgend Jemand sagen durfte: „Ich bitte um eine Prise!“ Kommt nämlich vor Kurzem zu einem hiesigen Tabacks-Händler eine muntere Forelle geschwommen, nämlich ein von sehr heiterer Stimmung erfüllter Scheerenschleifergeselle, der jenen schmackhaften Namen führt, und bittet „um eine Prise.“ Wegen Bettelns wird „Forelle“ darauf zur Untersuchung gezogen und zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt, eine Strafe, die zwar in 2ter Instanz auf 48 Stunden ermäßigt wurde, aber jedenfalls doch noch immer „eine sehr theure Prise“ ist!

— V Da sitzt auf dem Rosenthaler Markte eine „Handelsfrau“ und ist ihr die Erlaubniß bewilligt, daß ihre Verkaufsstelle 16 Fuß Länge einnehmen darf. Wenn's den Leuten gut geht, wollen sie gewöhnlich noch immer mehr haben. So auch unsre Handelsfrau, die, je mehr ihre Geschäfte zunahmen, desto mehr ihr Geschäftslocal über die bestimmten 16 Fuß ausdehnte. Als hieraus endlich 22 Fuß geworden waren und die handelsfräulichen Uebergriffe „ins Grenzenlose“ sich ausdehnen zu wollen drohten, rief die Behörde ein drohendes: „Bis hieher und nicht weiter!“, hielt der ausgedehnten Handelsfrau die Verordnung vom 19ten December 1848 vor, welche dergleichen Grenzverletzungen bei 10 Thlr Strafe oder verhältnißmäßigem Gefängniß verbietet, und bestrafte die sich vergrößernde Kaufmännin vorläufig mit 1 Thlr.

— Heut wurde auf dem Potsdamer Bahnhofe die erste in der Fabrik des Hrn. Borsig für die Köln-Mindener Eisenbahn gebaute Schnell-Locomotive abgeladen, welche nächstens an ihren Bestimmungs-Ort abgehen wird. Die Maschine soll nur zu den Schnellzügen gebraucht werden und die Meile in 5 Minuten zurücklegen. Der Durchmesser des Trieb-Rades ist 7½ Fuß.

— D Urwähler tritt heut als Anwalt für die Freizügigkeit Deutscher Studenten auf, — stellt ein sentimentales Quodlibet über die „bedauerlichen“ Polizeimaaßregeln gegen geheime Verbindungen auf und dergleichen. — Freilich, es war sehr schmerzlich, daß einige Flüchtlinge von der Wiener akademischen Legion nirgends Aufnahme fanden bei einer Alma mater im lieben Deutschland, — nirgends Lorbeeren für das Putschen in den Octobertagen errangen.

— D Ein süddeutscher Demokrat hat unter dem Titel: „Blüthen des Völkerfrühlings“ eine unschätzbare Gedichtsammlung voll Märzfeuer und orientalischer Gluth veröffentlicht. Auch einige zahme Frühlingslieder laufen mit unter, welche aber gewaltig nach „Stubenpoesie“ schmecken; unter Anderem spricht er in wohlgemeinten Reimen die Furcht aus, wie gefährlich es sei, in den Garten zu gehen, wenn der Salat schießt, der Spargel sticht und die Bäume ausschlagen. Feine Poesie!

— V Die Compagnie-Geschäfte in der Kunst gewinnen an Umfang. Daß zwei Comödienschreiber ein Stück zusammenkleben, haben die Deutschen schon den Franzosen nachgeahmt. Jetzt erscheint auf dem Theater zu Triest eine Oper: „Die Lazaroni“, die von vier Zöglingen des Italienischen Maestro Ricci componirt ist, nämlich von den jungen Herren Berger, Raudegger, Zelmann und Rotta. Ueber Einheit in der Musik dürfte man sich in diesem Falle nicht zu beklagen haben.

— Am 20. d., Abends gegen 8 Uhr, wurde am neuen Kanal an der Anhaltischen Eisenbahnbrücke ein Kind übergeritten und dadurch am rechten Bein erheblich verletzt. Der Reiter, obgleich das Unglück gewahrend, jagte in vollem Galopp davon!

— D In den Gesellschaftscirkeln der Berliner Wäscherinnen erregt gegenwärtig eine Drehrolle in der Ritterstraße reges Interesse, deren Rad ein sehr kunstvolles Orgelwerk in Bewegung setzt. Dasselbe soll sich in den zartesten Melodieen ergehen und den Regentinnen des Waschhauses mit seinen zauberischen Klängen die „ewige Dasselbigkeit des Rollens“ versüßen. Aber wie „alles Schöne“ auch seine Neider findet, so auch hier. Man sagt, daß ein ehemaliger „Linker“ in einem Nachbarhause eine Anklage auf Störung der öffentlichen Ruhe gegen den Rollenwirth einleiten wolle, wie solche schon von einem Andern wegen der einschläfernden Wirkungen der Musik auf die rollenden Dienstmädchen anhängig gemacht worden. Obigen „Linken“ hat es nämlich verdrossen, daß das Instrument ihn fortwährend mit dem schönen Liede plagt:

Ach, in den Kammern ist Ruh!
Auch auf der Linken spürest Du
Kaum einen Hauch.
Die Finken ruhen im Walde u. s. w.

— D Eine Berlinerin, welche kürzlich, aus Mecklenburg kommend, die Preußische Grenze passirte, wurde am Zollamte von dem Beamten, welcher schon mehrere Kaffee-Confiscationen an reisenden Kaffee-Verehrerinnen vorgenommen, gefragt: Woher kommen Sie? — Schnell antwortete die Dame: Aus Rostock. — Aber noch schneller und mit scheinbarer eifriger Bonhommie fragte Jener: Wie viel Pfund haben Sie bei sich? — Diese, über die Voraussetzung der Contrebande verwundert, lispelt freundlich: „Zehn!“

— In dem Englischen Wochenblatt „Leader“ findet sich eine Erklärung des Dr. Tausenau und mehrerer anderer Emigrationshäupter. Sie haben einen Deutschen Verein gegründet, dessen Zweck die Wiedereroberung aller der Deutschen Nation geraubten Volksrechte ist, und der jedes in England gesetzlich erlaubte Agitationsmittel zur Erreichung jenes Zieles anwenden will. Zum Hauptagenten und Vertrauensmann des Vereins ist Dr. Tausenau ernannt, der in Folge davon alle literarischen und pecuniairen Beiträge von Freunden Deutschlands an ihn zu adressiren bittet. Zugleich erklärt Dr. Tausenau im Namen des Vereins, daß derselbe den Eintritt des Dr. A. Ruge in das demokratisch europäische Central-Comité gutheißt.

— V Zuschauer hat neulich auf die Reise unseres bekannten Berliner Componisten und Violinvirtuosen Aug. Möser in Süd-Amerika hingewiesen. Herr Möser ist, obgleich man so bald seine Rückkehr ins Vaterland nicht erwartete, gestern hier eingetroffen. Vier Jahre war er von hier abwesend, während welcher er sich auf gefahrvoller Reise durch Amerika und Ostindien auch den Ruf eines unerschrockenen Reisenden erwarb, nachdem er schon längst den eines ausgezeichneten Künstlers bewährt hatte. Kaum 26 Jahre zählt unser Landsmann, und schon hat er die fast unglaubliche Reihe folgender Länder und Gegenden durchwandert: Spanien, Portugal, ganz Brasilien, die Südamerikanischen Staaten Buenos-Ayres, Chili, Peru, Mexiko, Guayaquil, Neu-Granada, den Isthmus von Panama, den Magdalenenstrom, die Inseln Cuba, Jamaica, St. Thomas, Port-Prince, die vereinigten Staaten Nordamerikas und den größten Theil Ostindiens.

— D Ein Abgeordneter von der constitutionellen Linken, dessen tadellosem Embonpoint Kladderadatsch schon öfters seine Anerkennung geschenkt, soll seinem eleganten Hausmobiliar einen großen Lehnsessel zugelegt haben, unter dessen Sitze sich ein sinnreicher Mechanismus befindet. So oft der geehrte Deputirte sich in dem constitutionellen Schmollplätzchen niederläßt, beginnt nämlich die unsichtbare Spieluhr mit tiefem Seufzer die bekannte Arie aus „Robert“ zu spielen: „Gnade, Gnade!“ ꝛc.

— V Der Londoner „Punch“ sieht sich zu einer seltsamen Berichtigung veranlaßt. Bei dem Besuch des Lordmayors von London in Paris habe die Bevölkerung nach den Berichten der Zeitungen gerufen: Vive le grand Maire de Londres! Das sei jedenfalls ein Mißverständniß und solle heißen: Vive la Grand-mère de Londres!

— In Nr. 185. unseres Blattes bemerkt einer unserer Frankfurter Correspondenten, „daß man dort den Dr. jur. v. Zschock aus Pommern als das rührige Element für eine neue Gothaische Zeitung nenne.“ In Bezug darauf erhalten wir jetzt aus bester Quelle folgende Notiz: „Die Angabe in Nr. 185. der „Neuen Preußischen Zeitung“, daß der Dr. jur. v. Zschock, aus Pommern gebürtig, eine Zeitung der „gothaischen“ Partei übernehmen werde, beruht auf irriger Voraussetzung. Derselbe hat Frankfurt a. M. schon vor längerer Zeit verlassen und eben so wenig an die Uebernahme der Redaction eines politischen Blattes gedacht, wie darauf bezügliche Anträge der „gothaischen“ Partei erhalten.“

— Man schreibt aus Paris vom 18. d. Mts.: Vorgestern Abend gegen 8 Uhr hatte eine junge Künstlerin der Comédie française, Mademoiselle Judith, Gelegenheit, einen Beweis seltener Geistesgegenwart an den Tag zu legen. Die Schauspielerin badete mit einigen ihrer Freundinnen in der Nähe von Asnières in der Seine, als sich plötzlich ängstliches Hülferufen vernehmen ließ. Es war ein etwa 12jähriges Kind, das beim Angeln in's Wasser gefallen war und, des Schwimmens unkundig, bereits vom Strome ergriffen, in augenscheinlicher Gefahr des Ertrinkens sich befand. Ohne sich irgend zu besinnen, eilte die muthvolle Judith dem Kinde zu Hülfe und rettete es mit eigener Lebensgefahr an's Ufer.

— h Nicht weit von der Stadt Bitterfeld liegt am Rande eines schlammigen Gewässers und à cheval der Kunststraße, die von Halle nach Berlin führt, ein alter kleiner unsauberer Ort, Brehna geheißen. Sonst war dieses Oertlein in der Welt nur dadurch bekannt, daß die Pferde, die von Halle nach Wittenberg u. s. w. zogen, dort „Heu fütterten“ und die lustigen Schüler, die gezogen wurden, für von dort mitgenommene schwarze Semmeln von antediluvianische Dimension Ueberfracht bezahlen mußten. Seit der Schienenweg nach Berlin vollendet, versank Brehna in gänzliche Vergessenheit, der es auch im Jahre 1848 die tollsten demokratischen Bocksprünge nicht zu entreißen vermochten, denn die Concurrenz in diesem Genre war damals zu stark, Brehna leistete viel, aber ach! andere Orte leisteten mehr! Glücklicherweise kamen jetzt die Provinzial-Landtagswahlen, der röthliche Gemeinderath der kleinen Stadt Magdeburg sagte mit antiker Ruhe: ich wähle nicht! und dunkelroth vor Freude und Stolz stellten sich Lordmayor und Aldermänner der City of Brehna den Collegen von Magdeburg zur Seite und markerschütternd donnerte es in das Ohr der entsetzten Reaction: Brehna und Magdeburg wählen nicht! Brehna und Magdeburg, ihr beiden einzigen in der Sächsischen Pfalz, die Geschichte nimmt staunend vor euch den Hut ab und spricht schüchtern stammelnd: „Ich empfehle mich Ihnen ganz gehorsamst!“

— Mlle. Rachel hat gestern Abend ihr hiesiges Gastspiel vollendet und ist heute nach Dresden abgereist, um dort einen Cyclus von Gastrollen anzutreten.

— Z Während im K. Opernhause Dlle. Rachel den größten Theil des Theater-Interesses für sich absorbirte, fand im Schauspielhause eine Vorstellung von Flotow's: „Martha“ statt, in der Frau Röder-Romani ihre letzte Gastrolle gab. Die Vorzüge, die die Sängerin in ihren beiden ersten Partieen entwickelt, traten auch in der Martha zu Tage, um so mehr, da die Partie hinlänglich Veranlassung giebt, für Gesangsfertigkeit, so wie für seelenvolles Verständniß im tiefgefühlteren Vortrage Beweise abzulegen. Wenn hierzu im kleineren Raum des Schauspielhauses noch der Vortheil kam, nicht die Schönheit des Vortrags im Kampfe gegen ein kolossales Orchester durch außergewöhnliche Kraftanstrengung aufopfern zu dürfen, so ist es um so erklärlicher, daß die kunstvolle Leistung ungewöhnlich ansprechen mußte. Wenn Frau Röder-Romani die vollendete technische Fertigkeit — sie hat dieselbe auf der hohen musikalischen Schule zu Prag, dem dortigen hochberühmten Conservatorium, sich angeeignet — mit einem ihr vorangegangenen Gaste in dieser Partie vollkommen theilt, so übertraf sie ihn im musikalischen Ausdruck da, wo das Gefühl sich in Tönen ausspricht. Am wohlthuendsten trat dies namentlich in dem Vortrage des tief ergreifenden Volksliedes im 2. Acte hervor, das der Componist so geschickt als Melodieenbasis für die ganze Oper benutzt hat. Die ganze Leistung, die wir als eine vollkommen gelungene bezeichnen können, erntete großen Beifall, der sich von dem ersten Musikstüke bis zum Schlusse der Oper kund gab.

— Z In Kroll's Sommertheater wurde ein kleines musikalisches Quodlibet: Der Kapellmeister von Venedig, und das bekanntere Lustspiel: Der Lügner und sein Sohn, in Folge der glücklichen Komik der Hrn. Freund und Guthery mit vielem Beifall aufgenommen.

— D [Eine Menagerie.] Drei seltene afrikanische Gäste, drei schlanke hohe Giraffen, haben sich mit dem Comitat von anderen Vierfüßlern in dem Meves'schen Blumengarten eingefunden. Wegen des auf wenige Fuß beschränkten Käfigraumes konnten wir uns freilich nicht von den schnellfüßigen Capriolen überzeugen, welche bei dem bewunderungswürdig unschönen Körperbau einer Giraffe einen seltsamen Anblick gewährt haben müßten. Zur Composition eines Freiligrath'schen „Löwenritts“ hätte uns doch der Matador, der mähnenschüttelnde Wüstenkönig, gefehlt. Diese gefleckte Schabracke des Felis, dieser schwanenhafte lange Hals, dieser doppeltgehörnte Roßkopf bildeten ein seltsames Ganze — und können wir Jedermann den Besuch der kleinen Menagerie allein um jener drei Prachtexemplare willen empfehlen. Vogel Strauß sah etwas gerupft aus, schaute aber dennoch mit nicht geringer Verachtung auf die Besucher, während zwei Pelikane nicht — ut fabula docet — ihr eigenes Blut für dürstende Pelikan-Küchlein strömen ließen, sondern sich ohne Lebensgefahr an Brunnenwasser erquickten. Das Affengeschlecht hat ein zahlreiches Contingent gestellt, welches nach dem Tacte innerhalb und außerhalb der Käfige mit Füßen und Armen wunderliche Arabesken beschrieb.

Dir, großer Herrscher aller Welten,
Ertöne laut aus voller Brust
Ein Danklied hier vor unsern Zelten,
Nach dieses Tages Last und Lust!
Dein schöner Himmel um uns her
Läßt keine Brust vom Danke leer!

In wahrer Noth ließ'st Du uns nimmer,
Erhielt'st uns Preußens Ruhm und Ehr'!
O, sei auch ferner mit uns immer
Und stärke uns als wack're Wehr
Für unsern König, unsern Herrn,
Für den wir sterben Alle gern!

Ernte-Berichte.

Pillau, 18. August. Die Roggen-Ernte ist im Gange, soll aber viel Stroh und verhältnißmäßig weniger Körner, auch nur ein leichtes Gewicht liefern. Die übrigen Getreide-Sorten stehen noch unreif zu Felde und fehlt es an Wärme und trockenem Wetter, welches Folgen einer verspäteten Ernte sind: Umstände, die durch die mehr um sich greifende Kartoffelfäule noch bedenklicher werden.

Aus Schlesien. Das Ergebniß der diesjährigen Ernte stellt sich folgendermaßen heraus:

Weizen lieferte guten, mehr als mittlern Ertrag, hat eine befriedigende Anzahl von Schocken (Garben) gegeben, ist schön und voll im Korne und schüttet reichlich.

Roggen ist nicht überall gleich. Auf nassen Lagen klagt man über sehr schlechten Ertrag, ja sogar Miß-Ernte, in anderen Strichen war er ausgezeichnet, sowohl in Garbenzahl als im Ausdrusch. Der Rost hat ihm hin und wieder geschadet, dennoch ist die Schüttung im Allgemeinen gut, auch die Qualität.

Gerste ist reichlich gewachsen und wird die im Roggen zu befürchtenden Lücken ausfüllen.

Hafer hat sich später noch bedeutend gebessert und stellt sich im Durchschnitt auf gut mittel heraus.

Erbsen sind sehr gut gerathen und werden häufig als Pferde-Futter aushelfen.

Mit Kartoffeln steht es nicht glänzend, sie sind leider im ganzen Lande von der Krankheit befallen, die seit 14 Tagen reißend und auf bedenkliche Weise zunimmt, doch dürfte der großen Menge wegen nur der Branntwein und das Vieh darunter leiden.

Im Ganzen sind wir mit Mähren und zum Theil Sachsen bevorzugt. In Pommern, Brandenburg und Westphalen, so wie am Rhein, steht die Ernte unter mittelmäßig, und im südlichen Deutschland haben die furchtbaren Ueberschwemmungen unsäglichen Schaden angerichtet. In Polen haben Gewitter viel vernichtet; in Ungarn ist nur eine mittelmäßige Ernte; Frankreich steht weit gegen die vorjährige zurück, und in England ist sie keine überreichliche.

Auch haben wir ein gutes Rübenjahr, wodurch die Industrie der Zuckerfabrikation ganz besonderen Vorschub erhält. Auch Flachs ist, sowohl frühe als späte Saat, gut gerathen.

Ratibor, 14. August. Nachdem nun alle Früchte zum größten Theil eingescheuert sind und die Leute an zu dreschen fangen, so kann man, was Getreide betrifft, in unserem Kreise zufrieden sein, dagegen stehen die Kartoffeln sehr schlecht im Felde, und es steht fest, daß wir weniger durch Krankheit derselben, als durch schlechten Ansatz der Knollen einen wesentlichen Ausfall haben werden.

Aus dem Beuthener Kreise, 12. August. Dürfen wir uns im hiesigen Kreise einer mehr als mittelmäßigen Ernte in allen Halmfrüchten erfreuen, so erhebt sich doch drohend die Gefahr einer vielleicht vollständigen Mißernte an Kartoffeln. Wenn auch in diesem Jahre die Hoffnungen hinsichtlich dieser Frucht niemals groß waren, so werden dieselben nun durch den ziemlich allgemein verbreiteten Eintritt der Kartoffelkrankheit großentheils vernichtet.

Homberg im Kurf. Hessen, 12. August. Mit der diesjährigen Ernte, namentlich der des Roggens, hat man in der hiesigen Gegend, so weit sich bis jetzt urtheilen läßt, alle Ursache zufrieden zu sein. Nicht bloß ist der Stand der Früchte auf den Feldern ein dicht gedrängter, sondern auch der Ertrag der Aehren beim Ausdrusch ein sehr reichlicher. Weniger befriedigend war der Wiesenwuchs, doch ist er keineswegs ein mißrathener zu nennen, da unsere bergige Gegend stets gegen andere zurückstand.

Woll-Bericht.

Berlin, 16. August. Das Geschäft ist seit Beendigung der Wollmärkte lebhafter, als es sonst zu dieser Zeit gewesen, vorzüglich aus Anlaß inländischer Fabrikskäufe in Einschurwollen von 64 — 70 Thlr. Von Kammwollen wurden vorzugsweise nur die geringen Gattungen von 48 — 58 Thlr. beliebt, von welchen seit dem Wollmarkte ungefähr 1000 — 1500 Ctr. für einen Spinner allein aufgekauft worden ist, auch von besseren Kammwollen sind bereits mehrere bedeutende Posten im Preise von 65 Thlr. genommen worden. Den Absatz von Einschurwollen, incl. Kammwollen, glauben wir seit dem Markte auf 7 — 8000 Ctr. annehmen zu dürfen. — In Lammwolle ist etwas mehr Ruhe eingetreten. Seit Beginn dieses Monats wurden circa 12 — 1500 Ctr. meist von Hamburgern, Franzosen und Engländern gekauft. Locken in guter Waare wurden für Schweden und England gekauft, wo sie mit den Australischen Wollen gemischt werden. — Die Auswahl von feinen, Mittel-, Lamm-, Locken- und Schweißwollen ist sehr gut, und Wäsche und Behandlung der diesjährigen Preußischen Wollen sehr empfehlenswerth. Das jetzt vorräthige Quantum aller Gattungen Wollen auf dem hiesigen Platze kann auf 40 — 45,000 Ctr. veranschlagt werden. —

Vermischtes.

— **In Posen** hat man bei Legung des Fundamentes zu einem dem Kaufmann Jakob Adolf gehörenden Speicher die Skelette dreier Menschen und eines Hundes ausgegraben. Früher stand auf diesem Platze das Goslinische Haus, welches eine Herberge der Fleischer und Schweinetreiber war. Eins der Skelette ist ohne Kopf und ein anderes in sitzender Stellung aufgefunden worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Aus Marosvasarhely** wird der „Pesther Zeitung" folgendes seltsame Phänomen berichtet: Am 5. August nach 11 Uhr Vormittags färbte sich die Maros plötzlich schwarz und verbreitete einen schwefelartigen Geruch; alle Fische gingen zu Grunde und die Krebse flüchteten ans Ufer. Als Ursache dieser Erscheinung nimmt man an, daß der Wolkenbruch den Staub eines Steinkohlenlagers in den Fluß kehrte und ihm das belebende Oxygen entzog. Oberhalb Görgeny soll das Wasser einen Felsen in die Maros geworfen und auch zwei Ortschaften verschüttet haben; der Strom führte Füchse, ja sogar Bären mit.

— Ein Herr **Syrokomel** übersetzt die lateinischen Dichter des 16. Jahrhunderts Janicki, Kochanowski, Klonowicz und Sarbiewski ins Polnische. Die Elegien des ersten sind bereits erschienen und sind von seltener Schönheit. Der Dichter, Sohn eines Bauern, war im Dorfe Janusza bei Znin (jetzt Kreis Schubin, Regierungsbezirk Bromberg) im Jahre 1516 geboren, er wurde auf Kosten des Gnesener Erzbischofs Krzycki in Posen erzogen und nach Italien geschickt, wo er die meisten seiner Gedichte schrieb; er starb im 21. Jahre seines Lebens. — Sarbiewski's Oden sind als klassisch in die Lateinische Anthologie der Englischen Collegien aufgenommen.

— (**Fleisch-Conservirung.**) In Galacz in der Moldau besteht seit einigen Jahren ein großartiges Rindfleisch-Conservir-Geschäft unter der Firma S. Goldner. Der Chef des Hauses giebt über dasselbe folgende Daten: Im verflossenen Jahre sind 12,000 Ochsen für die Englische Kriegsmarine geschlachtet worden. Das Fleisch wird in blechernen, hermetisch verschlossenen Büchsen von 10 bis 20 Pfund versandt. Das System, nach welchem procedirt wird, ist nicht das von Appert, sondern eins von einem Pariser Charcutier erfundenes, welches darin besteht, daß die Büchse gleichzeitig luftleer gemacht und das Fleisch durch Dampf in derselben gekocht wird. Von diesem so zubereiteten Fleische kommt ein Pfund auf einen Penny in Galacz zu stehen. In vielen Fällen deckt der Gewinn, den man aus dem Talg zieht, die Kosten des Fleisches gänzlich. Die Englischen Schiffe, die nun diese Ladung von Galacz abholen kommen, bringen nach der Moldau Steinkohlen, Eisen und Baumwollenwaaren. Auf der Londoner Ausstellung sind Büchsen mit dem auf die oben beschriebene Weise bereiteten Fleische zu sehen, welches bereits vor 12 Jahren präparirt worden und noch vollkommen seinem Zwecke entspricht.

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

Von und nach Berlin.

Anhaltsche Bahn:
Abg. n. / Ank. v. **Halle-Leipz.-Cassel-Frankfurt a. M.** 7¼ f. 2 N. 10¼ A. / 8½ f. 2¼ N. 9¼ A. — b. Cassel: I. K. 14 Th. 4 Sg., II. K. 8 Th. 24½ Sg., III. K. 6 Thlr. 16 Sgr.

Abg. n. / Ank. v. **Röderau-Leipz. Dresden, Prag, Wien.** 7 Mg. b. Prag, 10½ Vm. b. Röd., 2 N. b. Wien, 8¾ f. 1½ Mt. 9 A. — b. Lpz.: I. Kl. 6 Th. II. Kl. 4 Thlr., III. Kl. 3 Thlr. b. Dresd.: I. K. 5½ Th., II. K. 3⅔ Th., III. Kl. 2½ Th.

Zu den Sonnabend Mittags 12 Uhr und Sonntag früh 7 Uhr abgehenden Zügen werden bis Dresden Billets II. und III. Kl. zum einfachen Preise verkauft, welche auch für die Rückfahrt bis einschliesslich den nächsten Mittwoch gültig bleiben.

Abg. n. / Ank. v. **Breslau** 8 U. f., 11 Nachts. / 4¼ U. fr., 6¾ U. A. — I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl. 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr.

Abg. n. / Ank. v. **Frankfurt a. O.** 8 U. f., 6 A., 11 Nachts. / 4¼ U. f., 9¼ U. V., 6¾ A. — I. Kl. 2½ T., II. Kl. 1 T. 18¾ S., III. Kl. 1 T. 7½ S.

Sonn- u. Festtags 2 Uhr Nachm. Extrazug nach Cöpnick und Erkner und zurück zu ermässigten Preisen.

Abg. n. / Ank. v. **Hamburg** 7¼ U. fr., 6 U. A. (b. Wittenberge) / 10½ Uhr V., 4¼ Uhr N. — I. K. 7½ Th. II. K. 5⅔ Th., III. K. 4 T. 5 Sg.

Sonn- und Festtags Nachm. 2 Uhr Extrazug nach Spandau und Nauen und zurück zu ermässigten Preisen.

Abg. n. / Ank. v. **Magdeburg** 6 M. (Schnellz.), 12 Mt., 10 Ab. / 10¼ M., 3¼ N. (Schnellz.), 9¼ A. — I. K. 4⅔ T. II. K. 3 T. 10 S., III. K. 2 T. 10 S.

Billets für hin u. zurück bis zum 3. Tage gültig: I. Kl. 8 Thl., II. Kl. 5½ Thl., III. Kl. 3½ Thl.

Abg. n. / Abg. v. **Potsdam** 5, 6, 9, 11, 12, 2, 5, 7, 10 U. / 8, 10, 12, 2, 5, 7, 8½ U. — Personengeld: I. Kl. 24 S. II. Kl. 17½ Sgr., III. Kl. 12 S.

Billets für hin u. zurück bis zum 2. Tage gültig: I. Kl. 1½ Thl., II. Kl. 1 Thl., III. Kl. 20 Sgr.

Abg. n. / Ank. v. **Posen** 6¾ U. fr., 11¾ U. V. (b. Woldenb.) / 3¾ U. Nachm., 9 U. 20 M. A. — I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7 Thl. 15 Sgr., III. Kl. 5 Thlr.

Abg. n. / Ank. v. **Stettin** 6¾ U. fr., 12 U. Mt., 5 U. Nm., 11 U. Ab. / 11 U. V., 3¾ U. Nm., 9¼ U. Ab., 4¼ Mg. — I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl., III. Kl. 2 Thl.

Sonntags Morgens 8 Uhr Extrazug nach Neustadt, zurück 8½ U. Abends, II. Kl. 20 Sgr., III. Kl. 15 Sgr.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Sr. Maj. dem Könige gehört einzig mein testamentliches und mir verdientes Eigenthum und meine Person, durch die einzig an mir geübte christliche Barmherzigkeit.

Berlin, den 20. August 1851.

Wilhelmine Auguste Damm.

Ein gebildetes Mädchen, Tochter eines Hotel-Besitzers von außerhalb, welche die Landwirthschaft versteht, in allen Handarbeiten geübt ist, wünscht gegen 40 Thlr. Gehalt die Beaufsichtigung bei jüngeren Kindern zu übernehmen, so wie der Hausfrau in der Wirthschaft eine Stütze zu sein. Näheres im Ersten conceff. Büreau v. E. Schulz, Neue Grünstr. 19 c.

Ein gebildetes junges Mädchen (hier ganz fremd), welche geübt in allen Stickereien ist, eine sehr gute Hand schreibt, wünscht in einem Tapisserie- oder Posamentier-Geschäft placirt zu sein. Näheres im Ersten conceff. Büreau v. E. Schulz, Neue Grünstr. 19 c.

Eine gebildete und gewandte Person gesetzten Alters, welche in jeder Wirthschafts-Branche genau erfahren, die feine Küche aus dem Grunde versteht und hierüber die besten Zeugnisse besitzt, wünscht eine anständige und selbstständige Stellung in Berlin oder außerhalb. Portofreie Adressen sub M. S. erbittet man in der Expedition dieser Zeitung.

(**Reise-Stelle.**) In einer Wollenwaaren-Fabrik findet ein gewandter Reisender Stellung durch das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Denjenigen Herrschaften, welche Land- resp. Rittergüter kaufen wollen, können sehr vortheilhafte Gutskäufe von 500—10,500 M. Areal nachgewiesen werden (auch sind einige Rittergüter zu verpachten) durch F. H. Hartmann in Wronke.

Anzeige von Oldenburger und Holländer Vieh.

Allen meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein erster diesjähriger sehr großer Transport von ausgezeichnet schönen, sehr hochtragenden Oldenburger und Holländer Kühen und Fersen, auch einigen sehr schönen jungen Zuchtbullen am 26. d. M. hier eintrifft. Näheres im Gasthof zum Oldenburger Hof, Müllerstr. Nr. 180, vor dem Oranienburger Thor bei Herrn Treskow.

Joh. E. Köster, Viehhändler aus dem Oldenburgischen.

Feuereimer

von Russischem Segeltuch, sehr zweckmäßig und dauerhaft gearbeitet, in- und auswendig gefirnißt, das Stück zu einem Thaler, sind wieder fertig zu haben bei

J. Hänschel, Leipzigerstraße Nr. 108.

Der Ausverkauf sämmtlicher Seiden- und Wollenstoffe sowie Jacconas wird fortgesetzt und soll Ende komm. Monats beschlossen werden.

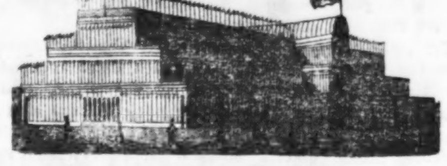
C. A. Wietzer, Hoflieferant, Jägerstr. 32.

Direkt aus Genf

— erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren, als See. Mort.- in 25 Steinen, Anker-Repetir-, die nobelsten Damen-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, Anker-Uhren in 13 Rubinen, von 34 Thlr., goldene Cylinder- in 4 Rubinen von 20 Thlr., silberne Cylinder von 11 Thlr., mit Goldrändern von 12 Thlr., silberne Anker- in 13 Steinen von 17 Thlr., mit Goldrändern von 18 Thlr. an, empfiehlt unter zweijähriger Garantie des Richtiggehens —

— die Genfer Uhren-Niederlage —
— von **R. M. Goldhorn**, —
— Königsstraße 30, Ecke neue Friedrichsstraße. —

— Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen Fabrikpreisen. —



Köpp u. Schütte expediren täglich zur Londoner Industrie-Ausstellung und Retour für 100 Thlr.

1 Woche Aufenthalt.

Programme gratis.

Bauschule 4. in Berlin.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die Preussische Sportel-Gesetzgebung

mit den Motiven des Ministeriums und der Kammern. Ein authentischer Commentar nach amtlichen Quellen, von C. F. Müller. In Quarto auf Schreibpapier. 27½ Sgr.

„Deutsche Chronik."

Die von der A. Förstner'schen Verlagsbuchhandlung geschehene Anzeige, bezüglich der seit 1848 bei mir erscheinenden „Deutschen Chronik", beruht in sofern auf einem Irrthum, daß nicht der Herr Verfasser, sondern ich aus verschiedenen Gründen veranlaßt wurde, die von demselben bearbeitete Fortsetzung in meinem Verlage nicht erscheinen zu lassen. Die durch einen andern Verfasser von mir bewirkte Fortsetzung wird dem Zwecke einer „wirklichen Chronik" unzweifelhafter entsprechen, und mache ich daher das dabei interessirte Publikum auf die bei mir erscheinende Fortsetzung ergebenst aufmerksam.

Berlin, den 19. August 1851. **A. W. Hayn.**

Aufräumung von Mantillen und Visites,

vorjährigen Mänteln, Bournous und Rädern.
Von Sammet 10 Thlr., von Atlas 5 Thlr.
Von Changeant und Taffet 3 und 4 Thlr.
Von verschiedenem Tuch und wollenen Stoffen 3, 4, 5 Thlr.
Schwarze Seidenzeuge, Robe 7 Thlr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr.
Schottisch karirt und Changeants, Robe 8 Thlr.
Einfarbige Barège, Robe 3 Thlr. 15 Sgr.
Französische Jaconnets, Robe 2 Thlr.
⅞ breite Kattune, Robe 1 Thlr. 15 Sgr., empfehlen

Gebrüder Aron, Behrenstraße 29.

Die Berliner Musikschule

beginnt mit dem 1. October einen neuen Cursus. Die dargebotenen Fächer sind: Elementarlehre mit Einführung in die Composition, Lehrmethode, Vortrags- und Directionslehre, Musikgeschichte, Kunstwissenschaft, Italienische Sprache, Gesang, Pianoforte, Violin- und Violoncell-Spiel (diese vier Gegenstände durch alle Fächer und Stufen, Chor, Ensemble und orchestrales Spiel mitgerechnet), Composition durch alle Stufen und Aufgaben.

Das Gesangfach ist dem Musikdirektor J. Stern, das Pianoforte dem Hofpianisten Dr. Th. Kullack, das Violinspiel dem Kammermusiker Zimmermann, das Violoncell dem Concertmeister M. Ganz, Composition und Theorie dem Professor Dr. Marx, als Vorständen und Hauptlehrern ihrer Fächer übertragen. Zuverlässige Hülfslehrer stehen den Hauptlehrern unter deren fortwährender Mitwirkung und Verantwortlichkeit zur Seite. Den Chorgesang-Unterricht hat Herr Componist Julius Weiss, den Unterricht im Italienischen Herr Professor Schnakenburg übernommen. Das Honorar ist jährlich 100 Thaler in vierteljährigen Vorausbezahlungen. —

Nähere Auskunft ergiebt das von jedem der Unterzeichneten zu beziehende neue Programm aus dem Februar 1851. Anfragen und Meldungen wolle man portofrei an die Berliner Musikschule, Dorotheenstr. Nr. 64., richten.

Berlin, im August 1851.

Dr. Th. Kullack. Professor A. B. Marx.
Dir. Julius Stern.

Diejenigen Besitzer von Quittungsbogen à 40 pCt. von Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Actien, welche den am 15. d. M. zu Köln gefaßten Beschlüssen beitreten wollen, belieben sich bei mir zu melden und auch ihre Quittungsbogen mir vorzuzeigen.

Berlin, den 20. August 1851.

S. Bleichröder.

Fliegenthee, à Packet 2 Sgr.

Ein einfaches, für Jedermann unschädliches, nur zur leichten und sicheren Tödtung der Fliegen zusammengesetztes Mittel, empfiehlt

L. E. Baum, Friedrichsstraße 56.

Bitte um Hülfe.

Auch unser Dorf, das seit so vielen, vielen Jahren unversehrt gebliebene Groß Schwarzlosen, ist von einer fürchterlichen Feuersbrunst heimgesucht worden. Am 11. d. M. Abends nach 10 Uhr wurde der Feuerruf laut; die aus einer Scheune emporlodernde Flamme verbreitete sich, vom Luftzuge getrieben, schnell über die ausgetrockneten Strohdächer, und erst nach 3stündiger Anstrengung gelang es, dem Umsichgreifen des Feuers Gränzen zu setzen. 5 Ackerhöfe, 4 Koffäthen- und 6 Häuslerstellen sammt Heu und Roggenerndte, sowie mehreres Vieh, waren ein Opfer des Feuers geworden; 25 Familien mit Knechten und Mägden wurden obdachlos; Viele retteten kaum das Nothdürftigste, da die von der Erndte Ermüdeten aus tiefem Schlafe erweckt wurden. Die meisten Besitzer haben zwar versichert; aber auch diese nur gering.

Wie nun aber in dieser Noth unser Blick zu Gott bittend sich wendet, so auch richten wir unsere Fürbitte an edle Menschenfreunde um Gaben der Liebe für ihre schwer bedrängten Nächsten.

Der unterzeichnete Geistliche ist zur Empfangnahme gern bereit.

Groß Schwarzlosen, den 15. August 1851.

v. Borstell, Rittmeister der Adjutantur und Rittergutsbesitzer. — Maenß, Pastor.

Auch die Expedition dieser Zeitung ist geneigt, Beiträge anzunehmen.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Louise mit dem Rittmeister im 4ten Ulanen-Regiment, Hrn. von der Osten, beehre ich mich allen Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Raden, den 19. August 1851.

von Natzmer.

Verlobte:
Louise von Natzmer.
von der Osten,
Rittmeister im 4. Ulanen-Regiment.

Frl. Louise Bücher mit Hrn. Otto am Ende hies. Frl. Emilie Timme mit Hrn. Gutsbesitzer Timme hies. Fräul. Clementine Girschner mit Hrn. Kaufmann Liepe zu Potsdam.

Geburten.

Die heute früh 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Hackewitz, von einem gesunden Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Zemitz, den 17. August 1851.

Wilhelm von Otterstedt.

Die unter Gottes gnädigem Schutze heute früh gegen 9 Uhr leicht und glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Therese, geb. Keferstein, von einer gesunden Tochter zeigt statt aller besonderen Meldung hierdurch ergebenst an

Magdeburg, den 20. August 1851.

Der Consistorial-Rath **de la Croix.**

Todesfälle.

Unser geliebter Mann und Vater, der Kaufmann **Friedr. Wilhelm Schmidt** aus Schlawe, entschlief den 17. August Vormittags 10½ Uhr in seinem 59sten Lebensjahre hierselbst plötzlich, aber sanft und ruhig, zu einem besseren Leben.

Zur Berathung mit hiesigen Aerzten über sein langjähriges Brustleiden waren wir hierher gereist, aber der bittere Tod übereilte ihn in Mitte seiner Bemühungen, von denen wir Trost und Hülfe seiner schweren Leiden hofften.

Um stille Theilnahme bittend, widmen diese Anzeigen ihren lieben auswärtigen Verwandten und Freunden

die Hinterbliebenen
und in deren Namen die hier anwesende
Wittwe nebst Tochter.

Berlin, den 19. August 1851.

Hr. H. Richter hies. Hr. Lehrer Scheele hies. Hr. Geh. Justizrath Jungmeister zu Naumburg. Hr. Kaufmann Richter zu Leipzig.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 21. August. Im Opernhause. 84ste Abonnements-Vorstellung: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Abth., Musik von Rossini. (Frl. Babnigg: Rosine.)
Kleine Preise.

Freitag, den 22. August. Im Opernhause. 85. Abonnem.-Vorstellung: Nummer 777, Posse in 1 Act, von C. Lebrun. Hierauf, neu einstudirt: Die Danaiden, großes pantomimisches Ballet in 2 Acten, von Hoguet.
Mittel-Preise.

Sonnabend, 23. August. Im Sch.-H.: 135. Abonnem.-Vorst. Neu einstudirt: Das letzte Mittel, Lustspiel in 4 Akten, von Frau v. Weißenthurn. (Hr. Liebe: Baron Gluthen, als letzte Gastrolle.) Hierauf: Der Verstorbene, Posse in 1 Akt, von Tenelli.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 22. August. Czaar und Zimmermann, komische Oper in 3 Acten. Musik von A. Lortzing. (Chateauneuf: Hr. Kühn, vom Stadttheater in Würzburg, als Gastrolle; van Bett: Hr. Düffke.) Im 2ten Act: Pas de deux de volage, ausgeführt von Frl. Corens, vom Stadttheater in Königsberg, und Herrn Balletmeister Fricke, vom Stadttheater in Riga. Im 3. Act: Polka varsovienne, ausgeführt von Frl. Corens und Hrn. Fricke. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. Anfang halb 7 Uhr.

Sonnabend, den 23. August. **Gastspiel des Herrn Klischnigg.** Der Frosch-Prophet, oder: Der neue Robinson.

Kroll's Garten.

Freitag, den 22. d.: Die weiße Dame, Oper in 3 Acten von Boieldieu. Anf. 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Tivoli.

Sonntag: Gr. ausserordentliches Feuerwerk mit gr. lebenden Bildern vom Königl. Theater-Feuerwerker Hrn. Dobermont. Programme in den morgenden Zeitungen.

Gesellschafts-Haus.

Montag, den 25. August, am Tage des Stralauer Fischzuges:

Grand Bal masqué et paré.

Ferd. Schmidt.

Börse von Berlin, den 22. August.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅜ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ G
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20¼ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅜ bez
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 14 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105 bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	107 bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93⅜ G
St.-Anl. v. 1850	4½	104⅛ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	89 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	97 a ¼ bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	97 G
Seeh. Präm.-Sch.	—	123 G.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½		do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105½ bez.	Prss. Rentenbrfe.	4	101 G.
do. do.	3½	86¾ G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	101½ bez. G.
Westpr. Pfandbr.	3½	92 G.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	108¼ G. ¾ B.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅜ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	87 B.	Magdb.-Wittenb.	4	72¾ a 71¾ bz.
Berg.-Märkische	4	38⅜ bz.	do. Prior.	5	103½ G.
do. Prior.	5	101¾ B.	Mecklenburger	4	34 bz.
Berl.-Anh. A. B.	4	113½ bz. B.	Niederschl. Märk.	3½	93½ a ¾ bz.
do. Prior.	4	99 bz.	do. Prior.	4	98¼ bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	102½ a 102 b. B.	do. do.	4½	102⅛ bz. u. G.
do. Prior.	4½	103⅛ bz. G.	do. do.	5	103 G
do. 2. Em.	4½	102 G.	do. 3. Serie	5	104⅜ bz. u. B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	77¾ a ½ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	32½ a ¾ bz.
do. Prior.	4	97⅜ bz.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103⅞ bz. G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	103½ bz. B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	127¾ B. ½ G.	Oberschl. Lit. A.	3½	136 bz.
do. Prior.	5	105 G.	do. Lit. B.	3½	124 bz. u. G.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	34½ B.
Cöthen-Bernburg	2½	51½ B.	do. Prior.	5	100¾ B.
Cöln-Minden	3½	108¾ G.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. Prior.	4½	103⅛ G.	Rheinische	4	69 a 68⅞ bz.
do. do.	5	105 B.	do. St.-Prior.	4	85½ bz.
Crakau-Oberschl.	4	84 bz. B.	do. Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	97½ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84½ bz.
do. Prior.	4	95 bz.	do. Prior.	4½	
Fr. Wilh.-Nordb.	4	38½ bz.	Stargard-Posen	3½	88⅜ bz. u. B.
do. Prior.	5	100 G	Thüringer	4	78 bz. u. B.
Kiel-Altona	4	111 B.	do. Prior.	4½	102½ bz.
Magdeb. Halberst.	4	145½ a 145 bz.	Wilhelmsbahn	4	87 bz.
do. Prior.	4	99½ B.	do. Prior.	5	102¾ G.
			Zarskoje-Selo	—	82 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	112¾ bez. u. G.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143½ G.
do. do. do.	4½	101⅛ bez. u. G.	poln. Bank-C. L. A.	5	96⅜ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19¾ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	94⅛ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B
do. poln. Schatz-O.	4	84½ bez. u. G.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	33½ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	95¼ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	20 G.
do. do. neue	4	95¼ G	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84⅜ bez.	do. do. Lt. B.	4	120 B.

Rheinische Eisenbahn-Actien auf das Gerücht einer Mehr-Einnahme im Juli von 45,000 Thlr. sowie Thüringer höher bezahlt, Potsdam-Magdeburger, Anfangs höher, schliessen wieder matter, Niederschlesische und Niederschlesische Zweigbahn gefragt, Bergisch-Märkische und Magdeburg-Wittenberger niedriger, andere Effecten nicht verändert.

Berliner Getreidebericht vom 21. August.

Weizen loco n. Qu.	51 55	pr. Spt. Okt.	10¾ bz. u. B. 1/12 G.
Roggen do. do.	40½ a 42	pr. Oct./Nov.	10½ B. ¾ G.
82. pr. Aug./Sept.	39½ B. u. G.	pr. Nov./Dec.	10½ B. ¼ G.
pr. Sept./Oct.	39½ bz., B. u. G.	Lein-Oel loco	11¾ bz.
pr. Oct./Nov.	39¾ bz. 40 B. 39½ G.	Rapps	66 bz. u. B.
pr. Frühjahr	40 a 40¾ bz. u. G. 41 B	Rübsen	64 bz. u. B.
Erbsen, Kochwaare	36 — 42	Spiritus loco o. F.	17½ B. ¾ G.
Futterwaare	36 — 42	do. mit Faß	16⅔ B.
Hafer loco u. Qu.	26 — 28	pr. Aug./Sept.	16¾ bz. u. G. ¾ B.
Gerste, große, loco	34 — 35	pr. Sept./Okt.	16 1/12 a ¾ bz. 1/12 G.
Rüb-Oel loco	10¾ B. 1/12 G.	pr. Frühjahr	17½ B. ¼ bz. u. G.
pr. Aug./Spt.	10¾ B. 1/12 G.		

Roggen bei stillem Geschäft unverändert. Spiritus fester, dagegen Rüböl williger.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 20. August. 5% Metall. 96⅜. do. 4½% 84½. do. 2½% —. Bank-Actien 1236. Nordbahn 151½. 1834r Loose —. 1839r Loose 123½. Lombardische Anleihe 92¾. Mailänder —. London 11,40. Augsburg 119⅜. Amsterdam 165½. Hamburg 174½. Paris 140. Frankfurt —. Gold 24¾. Silber 19. Coupons 1¾. Valuten u. Contant. flau.

Frankfurt a. M., den 20. August. Nordbahn 41. 4½% Metall. 70⅜. 5% Metall. 80½. Bank-Actien 1241. 1834r Loose 172. 1839r Loose 102½. Span. 35⅜. Badische 35½. Kurhessen 33½. Lombardische Anleihe 77⅜. Wien 100½. London 118⅜. Paris 94⅜. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 20. August. Berlin-Hamburg 101½. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 72. Kieler 110. Span. 3% 33⅜. — Russ. Engl. Anleihe —. Span. 5% —. Mecklenburger —. Nordbahn —. London —. Wien —. Amsterdam —. Paris —. Roggen unverändert. Oel 21½.

Paris, 20. August. Rente 3% 57,40. 5% 95,65.

London, den 19. August. Consols 96⅜ a 96½. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 7¾ a 8 ß. Wien 3 Mt. 11,52 a 55.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 20. August. Leipzig-Dresden 148½ B. Sächsisch-Baierische 86¾ G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99½ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 25 G. Magdeburg-Leipzig 225 G. Berlin-Anhalter 113½ B., 113 G. Köln-Mindener 108½ B. Thüringer 76¾ B., 76½ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 111½ B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145¾ G. do. Lit. B. 118½ B., 118½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 86½ B., 85½ G.

Paris, den 18. August. Rente gegen Erwarten matt und offerirt. 3% Rente p. C. 57,40, und p. ult. 57,35. 5% Rente p. C. 95,70, und p. ult. 95,65. Bank-Actien 2180. Span. 35½. Nordbahn 466½.

London, 18. August. Consols durch Verkäufe gedrückt, p. C. 96½ a 96⅜, a. Z. 96⅜ a 96½. Fremde Fonds flau. Mexican. 1% niedriger, 28⅛ a ¼. Russen —. do. 4½% 101½. Port. —. Ardoins 20¾. Span. —. Integrale 59⅜. Eisenbahn-Actien merklich gewichen.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 20. August. Weizen umsatzlos. Roggen fest, aber wenig Geschäft, zur Stelle 82 Pfd. 38 a 39½ Thlr., pr. August 82 Pfd. 39½ Thlr. bez., pr. September — October 82 Pfd. 38¾ Thlr. bez., 39 Thlr. gefordert, pr. Frühjahr 82 Pfd. 39½ Thlr. bez., 40 Thlr. B.

Rüböl wenig Handel, zur Stelle 10 a 9 11/12 a ⅞ Thlr. bez., pr. August und pr. September — October 10 Thlr. gefordert, pr. Februar — März, pr. März — April 10½ Thlr.

Spiritus aus erster Hand am Landmarkt loco ohne Faß 20 % B., 20½ % bez., loco mit Faß 21 % bez. pr. August mit Faß 21 %, pr. September mit Faß 21½ %, pr. September — October mit Faß 21½ %, alles bez., pr. Frühjahr mit Faß 21 bez. u. B.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 50, Roggen 38 a 41, Gerste 27 a 28, Hafer 22 a 25, Erbsen 38 a 40 Thlr.

Breslau, 20. August. Am Markte mehr Leben, Roggen gesucht u. für Weizen Nehmer. Bezahlt wurde Weizen weißer 50 — 56 Sgr., gelber 48 — 54 Sgr., Roggen 39 — 43 Sgr., Gerste 25 — 29 Sgr., für alte bis 34 Sgr. zu bedingen, und Hafer 22 — 25 Sgr. Erbsen —. Kleesaat kommt wenig vor, Preise unverändert, weiße 5 — 10½ Thlr., hochfeine bis 11½ Thlr., rothe 7 — 10¾ Thlr. G. Oelsaaten wegen Mangel an Zufuhren beliebt, Rapps 67 — 73 Sgr., Winter-Rübsen 62 — 65 Sgr., und Sommerrübsen 52 — 57 Sgr. bez. Rüböl unverändert. Spiritus 7⅔ Thlr. G. Zink Thlr. 5 Sgr. B.

Magdeburg, 20. August. Weizen 43 a 44 Thlr. Roggen 40 a 42 Thlr., Gerste 28 a 29 Thlr. Hafer 25 a 28 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 24½ a ½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

London, 18. Juli. Von engl. Weizen waren etwa 1700 Quarter meist neuer von guter Qualität, 63 a 64 Pfd. wiegend, zugeführt, der zu 40 a 46 ß. für weißen, und zu 38 a 40 ß., feinster 41 a 42 ß. für rothen bezahlt wurde, doch war das Geschäft flau und blieb mehreres unverkauft, alter engl. und fremder 1 ß. niedriger bei sehr beschränktem Geschäft. Gerste, Bohnen und Erbsen unverändert. Hafer 6 d theurer, aber wenig Geschäft. Mehlhandel unbelebt.

Amsterdam, 18. August. Weizen mit gutem Handel, 129 Pfd. rhein. im Entrepot 230 Fl., 127 Pfd. bunt. poln. 258 Fl., 129 Pfd. do. 267 Fl., 129 Pfd. do. 267 Fl., 126 Pfd. do. 256 Fl., 134 hochl. clev. 283 Fl., 131 Pfd. do. 245 a 255 Fl. Roggen zu etwa vorigen Preisen; 119 Pfd. gallacz. 155 Fl., 118 Pfd. neu. archang. 150 Fl., 121 Pfd. brentsl. (1851) 170 Fl., 121 — 123 Pfd. preuß. 166 a 172 Fl., 115 Pfd. getrockn. 145 Fl. Gerste wie früher, best. neu. seeländ. Winter- 140 a 142 Fl. nach Qualität.

Kohlsaamen gleich flau, auf Lieferung höher, auf 9 Faß pr. September 54½ L., pr. October 55 L., pr. November 55½ L., pr. April 57½ L. Leinsaamen wie früher, 110 Pfd. archang. 285 Fl. Rüböl gleich wie auf Lieferung nicht williger, auf 6 Wochen 32½ Fl., effect. 31½ Fl., pr. September 31½ Fl., pr. October 32½ a 32 Fl., pr. November 32½ a 32½ Fl., pr. Dezember 32½ a ¼ Fl., pr. Mai 33¾ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 34 Fl., effect. 33 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36½ Fl., effect. 35½ Fl. Rübkuchen 56 a 58 Fl. Leinkuchen 8½ a 11 Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Thüringsche.

Juli-Einnahme bei 89,020 Pers. und 202,171 Ctr. 85,150 Thlr.
bis Ende Juni bei 286,657 Pers. und 790,277 Ctr. 352,800 Thlr.
zusammen bei 475,686 Pers. und 992,448 Ctr. 437,950 Thlr.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 19. August 1851.

August 18.: Schiffer Schulz von Bromberg nach Berlin an Leiser mit 50 Weizen. Schiffer Spieck von Bromberg nach Berlin an Leiser mit 47 Weizen. Schiffer Hesse von Nackel nach Berlin an Borchardt mit 50 Oelsaat. Schiffer Bracklow von Stettin nach Berlin an Herbing mit 60 Roggen. Schiffer Künkel von Schwedt nach Wittenberge an Herz mit 35 Oelsaat. Schiffer Schmidt von Schwedt nach Wittenberge an Herz mit 52½ Oelsaat. Schiffer Gerhardt von Zehden nach Wittenberge an Herz mit 37 Oelsaat. August 19.: Schiffer Meilicke von Stettin nach Berlin an Pieck mit 50 Hafer. Schiffer Keuke von Stettin nach Berlin an Sobernheim mit 80 Roggen. Schiffer Fischer von Stettin nach Berlin an Sobernheim mit 70 Roggen. Schiffer Ahrensdorf von Dürschau nach Berlin an Itzig mit 50 Oelsaat. Schiffer Sielitsch von Thorn nach Berlin an Holfelder mit 50 Oelsaat. Zusammen: 97 Weizen, 210 Roggen, 50 Hafer, 247½ Oelsaat, — Rüböl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 20. August Abends 9 Uhr	28 Zoll 3 3/10 Linien	+ 12 Gr.
Am 21. August Morgens 7 Uhr	28 Zoll 2 6/10 Linien	+ 12½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 1 9/10 Linien	+ 10½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Der oppositionelle Zorn.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Frankfurt a. O.: Landtagswahlen. — Königsberg: Landtagswahlen. — Magdeburg: Landtagswahlen. Oberbürgermeister. Notizen. — Erfurt: Militairisches. — Aus Hohenzollern: Vorbereitungen. — Sigmaringen: Militairisches.
Wien: Geburtstag des Kaisers. Presse. Notizen. — München: Herzog v. Leuchtenberg. Notizen. — Laas: Ungewitter. — Bingen: Prozession. — Mainz: Sr. Maj. der König. — Frankfurt a. M.: Sr. Majestät der König. Hr. v. Rochow. — Meiningen: Kurhaus. Hofnachrichten. — Hannover: Prinz Albert. — Neu-Strelitz: Festlichkeiten. — Hamburg: Notiz. Tel. Dep.
Ausland. Frankreich. Paris: Revisionsfrage. Herzog von Noailles. Vermischtes. — Marseille: Britische Flotte. — Lyon: Vicomte von Falloux. — Straßburg: Oberbefehlshaber.
Großbritannien. London: Fest. Vermischtes. Feuersbrunst.
Italien. Venedig: Mazzini's Wechsel. — Turin: Vermischtes. — Rom: Kriegsminister. Notizen.
Spanien. Madrid: Decret. Vermischtes.
Schweiz. Die Parteien. Grenzstreitigkeiten. — Bern: Unruhen. Flüchtlinge. Vermischtes.
Dänemark. Gutachten. Notiz.
Schweden. Christiania: Schifffahrt.
Amerika. Philadelphia: Aufstand in Cuba.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.